
Der Alm- und Bergbauer

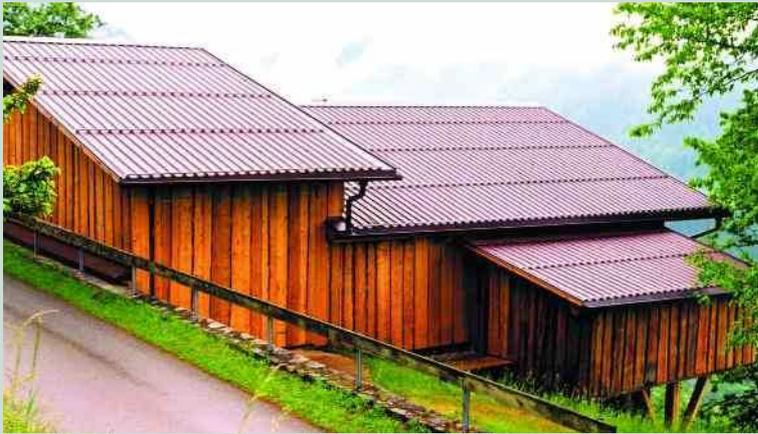


Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Dezember 2006



DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLATTEN PASSEN AUF JEDES DACH

- wählen Sie verschiedene Längen
- passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- und eine 30jährige Garantie

A-6751 Braz
Oberradin 52 - 54
Tel.: (0 55 52) 66 163
Fax: (0 55 52) 66 16 37

B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

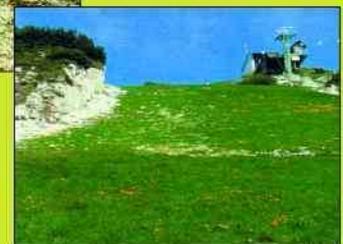


Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche



Almwirtschaft ganz vorn

Seite 3



Schule auf der Alm - Almerlebnistage

Ein naturpädagogisches Projekt aus Oberösterreich erobert den Alpenraum

Bei dem von Oberösterreich ausgehenden Projekt „Schule auf der Alm - Almerlebnistage“ werden SchülerInnen und Feriengästen durch geschulte AlmführerInnen Einblicke in die Almwirtschaft und deren Bedeutung geboten.

Seite 4



Von Hiaterstab, Butterrühren, Wasserkalb und Kuhschelle

Das Projekt „Schule auf der Alm“ in Kärnten

„Schule auf der Alm“ ist ein Projekt zur Vermittlung der Almwirtschaft und dem Wert der Almen, das derzeit bereits in mehreren Bundesländern durchgeführt wird. In Kärnten wurden „Almerlebnistage“ für Schulklassen heuer das zweite Jahr angeboten.

Seite 8



Alpenschule

Schuljugend auf dem Bergbauernhof - Schule des Sehens und des Fühlens

Viele Menschen - und darunter leiden besonders die Kinder - haben den Kontakt zur Natur verloren. Als Gegenstrategie wurde von Dkfm. Josef Ziepl und Dr. Hans Ludwig die „Alpenschule Westendorf“ ins Leben gerufen.

Seite 10

Almwirtschaft im Triglav Nationalpark

Almmilchprodukte und Tourismus immer bedeutender

Seite 12



Urgeschichte der Almwirtschaft

Almwirtschaft ermöglichte die Dauerbesiedlung des inneralpinen Raumes

In der Jungsteinzeit (5.000 - 2.000 v. Chr.) vollzog sich der Übergang von einer aneignenden zu einer produzierenden Wirtschaftsweise. Die Viehzucht und der beginnende Ackerbau ermöglichten erstmals die Gründung von Dauersiedlungen im inneralpinen Raum. Mit ihr entstand auch die Almwirtschaft.

Seite 14

Konflikte in Agrargemeinschaften

Was sind die Ursachen?

Seite 18

Nachruf: Obmann Ernst Daum verstorben

Seite 21

Kurz & bündig

Seite 22

Weiterentwicklung von Einforstungsalmen

Lösungsmöglichkeiten (2. Teil)

Seite 23



Almvorstellung

Die Ploner Alm

Arbeits- und Lebensqualität vor der Haustür

Seite 27

>



Der Weg vom Schwein zum begehrten Alpschwein

Das „Ländle-Alpschwein“ ist eine Erfolgsgeschichte

Seite 30



Salzburgs Almbauern erfolgreich unterwegs

Almbauerntag 2006

Seite 32



12. Internationale Almkäseolympiade in Galtür

Rekordteilnahme mit 53 Almen

Seite 34

Die Relevanz von Gütezeichen bei Rindfleisch

Wie entscheidet der Konsument beim Rindfleischkauf

Seite 36

Bücher, Kalender

Seite 38

Stellenmarkt

Seite 40

TITELBILD

Weihnachtskrippe im Krippenmuseum Oberau bei Mittenwald in Bayern. Insgesamt sind 12 Exponate des Krippenbauers Ludwig Reiser, einem pensionierten Metzgermeister, ausgestellt.
(Foto: DI Johann Jenewein)

ZUM GELEIT

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wenn sich das Jahr zu Ende neigt, stellen sich immer wieder die selben Gedanken ein: wie war das abgelaufene Jahr, wie war es in der Familie, hat man beruflich seine Ziele erreicht? Wenn ich auf mein berufliches Jahr zurück blicke, fällt mir spontan die 23. Internationale Almwirtschaftstagung Ende August in Fieberbrunn-Pillerseetal ein, für deren Organisation ich beauftragt wurde.

In den letzten zwei Folgen und letztmalig in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift haben wir alle Referate abgedruckt. Es waren aus meiner Sicht hochkarätige Vorträge von wunderbaren und engagierten Persönlichkeiten. Ihnen allen möchte ich noch einmal herzlich für ihren Einsatz danken. Ein besonderer Dank gilt auch allen Helfern rund um die Veranstaltung.

In den letzten Jahren sind viele neue Ideen für die Almwirtschaft entstanden und so manche werden bereits mit Begeisterung umgesetzt. Die Almwirtschaft macht in der Öffentlichkeit immer wieder auf sich aufmerksam und kann auf diese Weise ihre Bedeutung darstellen. Durch almwirtschaftliche Schulungen, Kurse und Veranstaltungen ist Almwirtschaft zum „Ganzjahresthema“ geworden. Nutzen wir die vorhandenen Chancen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein besinnliches Weihnachtsfest sowie Glück und Segen im Jahr 2007.

Ihr

IMPRESSUM

56. Jahrgang

Medieninhaber und Verleger:

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>;

Herausgeber: Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, vertreten durch Obm. Ök-Rat Paul Landmann und Geschäftsführer DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

Redaktion: DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/ 3989. **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.400 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer); **E-mail:** johann.jenewein@almwirtschaft.com;

Manuskripte: Bitte möglichst auf Diskette oder E-mail mit zusätzlichem Papierausdruck. Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

Anzeigen: Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com

Gedruckt auf chlofrei gebleichtem Papier!



Leserbrief

Unser Leser Hugo Waldner aus Egg/Vbg. schreibt uns folgendes: Dem Geschäftsinhaber der Fa. Metzler Käse-Molke Ges.m.b.H. in Egg im Bregenzerwald gefielen die Beiträge in Ihrem Heft - vor allem jene, welche sich mit der Problematik der Hochleistungstiere auf Almen auseinandersetzen. Deshalb will er die Zeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ abonnieren. Auch persönlich, so teilt er uns mit, möchte er für diese Beiträge aufrichtig danken.

Sehr geehrter Herr Waldner!

Vielen Dank für Ihr Lob an unsere Zeitschrift. Es wird immer deutlicher sichtbar, dass die Hochleistungszucht mit all ihren Begleiterscheinungen äußerst bedenkliche und negative Auswirkungen auf die Bergland- und Almwirtschaft hat, wobei auch der gesundheitliche Wert der tierischen Lebensmittel stark beeinträchtigt wird. „Der Alm- und Bergbauer“ hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, immer wieder auf diese Problematik hinzuweisen.

Liebe Leserinnen und Leser - schreiben doch auch Sie uns Ihre Meinung zu diesem Thema per Post oder E-mail (siehe Impressum auf Seite 2). Bitte mit Namen und Absender versehen, da nur solche Schreiben veröffentlicht werden können.

Ihre Redaktion

35 AbsolventInnen beim Almführerkurs in Tirol

Der Almführerkurs in Tirol wurde am 14. November mit der Übergabe der Dekrete an die Teilnehmer im Rahmen einer

Land Tirol, DI Alois Poppeller, entgegen nehmen. Durch die große Nachfrage wurden parallel zwei Kurse angeboten.

Der Almführerkurs wurde durch Mag. Carmen Kohler und



Foto: Jenewein

kleinen Feier abgeschlossen. Insgesamt konnten 35 AbsolventInnen die Dekrete aus der Hand der Obfrau des LFI Tirol, Frau Helga Brunschmid und dem Leiter der Abteilung Agrarwirtschaft beim

Mag. Dagmar Schvienbacher, beide vom LFI Tirol sowie DI Franz Legner und DI Johann Jenewein, Mitarbeiter der Abt. Agrarwirtschaft beim Land Tirol, organisiert.

Redaktion



Foto: Jenewein

Frohe Weihnachten sowie Glück und Segen im Jahr 2007

wünscht Ihnen die Redaktion des
„Der Alm- und Bergbauer“



Schule auf der Alm - Almerlebnistage

Ein naturpädagogisches Projekt aus Oberösterreich erobert den Alpenraum

von DI Siegfried Ellmauer



Fotos: Jernewan

Das Projekt „Schule auf der Alm“ nahm seinen Ausgang in Oberösterreich

Innerhalb eines Tages von „Schule auf der Alm“ zu Schulende im Juni oder Schulbeginn im September oder mehreren „Alm-Erlebnistagen“ in den Sommermonaten Juli und August wird versucht, SchülerInnen und Feriengästen einen Einblick in die Bewirtschaftung der Almen und deren Bedeutung für den Menschen zu geben. Den Almbesuchern werden durch entsprechend naturpädagogisch geschulte AlmführerInnen im Rahmen eines Almerlebnistages Inhalte wie unter anderem „Almarbeit-Kulturlandschaft“ oder „Almbauer-Almprodukte“ spielerisch mit „allen Sinnen“ vermittelt.

Das Projekt „Schule auf der Alm - Almerlebnistage“ mit ein- und mehrtägigen, zielgruppenangepassten Erlebnisführungen auf den heimischen Almen wurde als Beitrag des Landes Oö. zum internationalen Jahr der Berge 2002 (UNESCO) ins Leben gerufen.

Entstehungsgeschichte

Das neue „innovative Almerlebnisprojekt“ ist ein geistiges Kind des Oö. Almbeauftragten DI Ellmauer, der als ausgebildeter Waldpädagoge

im Februar 2002 dem damaligen oberösterreichischen Alm- und Schulreferenten LR Dr. Walter Aichinger den Vorschlag unterbreitete, „Erlebnistage auf Oö Almen“ in Zusammenarbeit mit den Oö. Almbauern einzuführen. Dieser begrüßte die Idee als geeignete, öffentlichwirksame Initiative der Oö. Almwirtschaft zur Bewußtseinsbildung und Verständnis der Gesellschaft für die Aufgaben und Anliegen der Berglandwirtschaft zum internationalen Jahr der Berge und erteilte DI Ellmauer den Auftrag zur Projektentwicklung.

„Schule auf der Alm - Almerlebnistage“ wurde als Gemeinschaftsprojekt des Almdienstes an der Agrarbehörde für Oberösterreich und der Bezirksbauernkammer Gmunden mit dem Alamberater Ing. Hans Hufnagl seit April 2002 in enger Zusammenarbeit mit dem LFI Oö. konzeptionell erarbeitet und gemeinsam entwickelt. Im Dezember 2002 wurde das fertig-

gestellte Projekt einer breiten Öffentlichkeit unter Patronanz von LR Dr. Aichinger und Landesschulinspektor HR Mag. Saxinger in Bad Goisern vor 250 Teilnehmern präsentiert.

Mit 313 Schülern der Welterbe-Hauptschule Bad Goisern und deren angegliederten Volksschulsprengel in Hallstatt, Obertraun und St. Agatha fand im Jänner 2003 eine Fragebogenaktion zum Projekt statt, deren Ergebnisse wichtige Rückschlüsse auf die Wünsche und Bedürfnisse der Schüler an einen Almerlebnistag sowie deren Vorwissen zu Themen der Almwirtschaft gaben.

Almführerkurs in Oberösterreich 2003

Im Februar 2003 startete bereits ein erster fünftägiger Ausbildungslehrgang des LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut an der LWK Linz) in Gmunden (Oö.) mit ca. 20 Almbauern und Personen aus

Bei der 23. Internationalen Almwirtschaftstagung in Fieberbrunn in Tirol referierte DI Siegfried Ellmauer über „Schule auf der Alm“





Oberösterreich, Salzburg und der Steiermark. Die Praxisausbildung erfolgte im Juni 2003 auf der Filzmoosalm in Spital am Pyhrn mit den Trainern Mag. Krejcarik, DI Dr. Machatschek und DI Ellmayer. Auch die Kärntner Landesalminspektorin DI Barbara Kircher war als prominente Teilnehmerin mit dabei. Im September 2003 verfassten die Kursteilnehmer als Abschlussarbeit nach ersten Almführungen mit Schulklassen ihr individuelles „Almdrehbuch“ mit den „Highlights“ eines Almerlebnistages, sodass ein erster Kurs mit der Zertifikatsverleihung im Dezember 2003 erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Das Projekt „Schule auf der Alm“ erfolgt in Kooperation mit den Almbauern und deren Partnern und Grundbesitzern der Almen, wie den Österreichischen Bundesforsten, die eine kostenlose Befahrung der Forststraßen mit Schulbussen zu den Almen als Projektbeitrag ermöglichen.

Der offizielle Startschuss mit ersten großangelegten, geführten Almerlebnistagen für ca. 400 Schüler aus 20 Volksschulklassen aus dem Salzkammergut (Traunseeregion Feuerkogel-Sattelalm Ebensee, Dachsteinregion-Plankensteinalm Gosau) erfolgte zu Schulende im Juli 2004.

Almführerkurs in Kärnten 2004

DI Barbara Kircher organisierte als Wegbegleiterin und Pionierin in Kärnten als zwei-

tes Bundesland im Jahr 2004 bereits einen eigenen Ausbildungslehrgang mit 12 Teilnehmern. Somit konnte eine geistige Nord-Süd Achse zwischen Oö. und Kärnten geschlossen werden.

ALP Austria unterstützt bundesweite Einführung in Österreich

Geistige Schützenhilfe erhielt das Projekt nicht zuletzt durch ALP Austria, das österreichische Programm zur Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft. Dabei wurde die Wichtigkeit und Bedeutung des öffentlichwirksamen Projektes „Schule auf der Alm - Almerlebnistage“ für die Sensibilisierung der österreichischen Bevölkerung für Themen der Almwirtschaft hervorgehoben und fand nicht zuletzt durch die Ergebnisse des Medienprojektes von Haas/Meixner im Dezember 2004 breite Anerkennung. Damit war der Boden aufbereitet und die Zeit reif für eine österreichweite Einführung des Projektes mit Schaffung einer einheitlichen Almführerausbildung.

Bundesweiter LFI-Lehrgang „AlmführerInnen“ 2005

Nach Abstimmung durch DI Ellmayer mit dem Lebensministerium und der bundesweiten Koordinatorin des Projektes „Schule am Bauernhof“ MR Pichler wurde im Herbst 2004



mit den LFIs und Almbeauftragten bzw. Alminspektoren der Bundesländer ein österreichweit einheitlicher Lehrgang „Almführer-Schule auf der Alm“ als Aufbaumodul zur „Schule am Bauernhof Ausbildung“ mit 46 UE in drei Zweitages-Blöcken federführend vom LFI Oö und Land Oö. entwickelt und im Winter 2005 fertiggestellt.

Österreichischer Almführerkurs in Oberösterreich (Filzmoosalm) 2005

Das Land Oö/Almdienst erhielt mit dem LFI Oö. als Initiator des Projektes „Schule auf der Alm“ vom Lebensministerium den Auftrag für die Ausrichtung eines ersten bundesweiten Almführerkurses im Jahr 2005 auf einer geeigneten Ausbildungsalm in Oberösterreich. Die Bundesländer hatten jeweils drei bis fünf Vertreter aus der Almwirtschaft als Kursteilnehmer nach Oö. zu entsenden, mit dem Auftrag dieses Projekt im Folgejahr 2006 mit eigenen Ausbildungslehrgängen in den anderen Alm-Bundesländern zu starten. Auf der Filzmoosalm (Wurzeralm) im östlichen Toten Gebirge waren insgesamt 40 Teilnehmer aus Öster- >

Die ersten AlmführerInnen wurden in Oberösterreich ausgebildet



Reihenfolge/Kursland	Jahr	Anzahl AbsolventInnen
1. Kurs Oberösterreich	2003	12
2. Kurs Kärnten	2004	12
3. Kurs Oberösterreich	2005	16
4. Kurs Oberösterreich	2005	16
5. Kurs Oberösterreich	2006	12
6. Kurs Tirol	2006	18
7. Kurs Tirol	2006	17
8. Kurs Vorarlberg	2006	14
9. Kurs Steiermark	2006	14

AlmführerInnen-Kurse in den Bundesländern

reich, Südtirol und Bayern vertreten.

Die Almführerausbildung erobert die anderen Bundesländer

Nach dem bundesweiten Almführerkurs 2005 in Oberösterreich, kam es 2006 auch in den Bundesländern Tirol, Steiermark, und Vorarlberg über Initiative der Alminspektoren DI Jenewein, DI Legner, DI Bergler und Dr. Peter zu eigenständigen Almführerkursen. Mit Ende 2006 werden rd. 120 Almbauern, Halter und Freunde der Almwirtschaft die Almführerausbildung in Österreich abgeschlossen haben.

Ausblick 2007 bis 2009 - bundesweiter Zertifikatslehrgang „AlmführerIn“

Derzeit wird ein bundesweit einheitlicher Zertifikatslehrgang „Almführer“ mit 80 Unterrichtseinheiten (UE) in fünf Blöcken zu zwei Tagen (16 UE) von den LFIs entwickelt. Zur Erreichung von bundesweiten Qualitätsstandards im LFI-Bildungsangebot wird für jeden LFI-Zertifikatslehrgang ein sogenannter Leitfaden zur Almführerausbildung erstellt. Dieser soll den Zertifikatslehrgang genau beschreiben, sodass innerorganisatorisch keine Ungereimtheiten

entstehen können. Weiters dient der Leitfaden allen Trainern als Grundlage für deren Tätigkeit. Dadurch besitzt der Leitfaden bundesweite Gültigkeit, wodurch eigenständige Abänderungen des neuen Zertifikatslehrganges, wie z. B. der Ziele, des Inhaltes, der Dauer, u. a. nicht zulässig sind. Die „alten“ Absolventen des bisher 46 UE umfassenden Aufbau-moduls zw. 2003 bis 2006 werden in den nächsten Jahren das Angebot haben sich „aufzuschulen“, um somit das Anforderungsprofil eines Zertifikatslehrganges zu erreichen.

Inhaltliche Beschreibung des Zertifikats-Lehrganges

Der Zertifikatslehrgang „AlmführerIn für Schule auf der Alm und Almerlebnistage“ vermittelt Almbauern und deren Partnern die organisatorischen, persönlichen und fachlichen Kompetenzen, die zur Abwicklung von schulischen Bildungsveranstaltungen und Almerlebnisführungen auf bewirtschafteten Almen erforderlich sind. Der Almbetrieb stellt nicht nur Dienstleistungen im Bereich der Verpflegung und Vermietung zur Verfügung, sondern bringt sich aktiv als Gestalter einer pädagogischen Programmatik in den Bildungs- und Naturerlebnisprozess ein.

Die qualifizierten Personen werden somit in die Lage versetzt, als fundierte Partner der Schule sowie des Tourismus aufzutreten und gemeinsam und in Absprache mit den

Lehrkräften bzw. Tourismusverantwortlichen ein Bildungs- und Erlebnisprogramm auf der Alm umzusetzen:

- Vermittlung der Artenvielfalt in der Pflanzenwelt auf Almen durch aktive Almbewirtschaftung mit Weidetieren.
- Kennenlernen der Almen als ein wertvoller, unverfälschter Naturlebensraum aus Sicht des Naturschutzes.
- Aufzeigen des Lebensraumes für bedrohte Tierarten auf der Alm.
- Vermittlung der Bedeutung alm- und regionaltypischer Lebensmittel (z. B. durch Verkostung hochwertiger Milchprodukte etc.).
- Vermittlung des Stellenwertes der Almen als Träger der alpinen Kulturlandschaft.
- Kennenlernen der Lebens- und Arbeitswelt auf Almen.
- Vermittlung der Alm als multifunktionaler Lebensraum (Ökonomische Funktion, Schutzfunktion, Ökologische Funktion, Soziokulturelle Funktion).

Die bundesweite Ausrichtung des Lehrganges dient auch und insbesondere dazu, zwingend erforderliche, einheitliche Qualitätsstandards, insbesondere im Bereich der fachdidaktischen Aufbereitung von Vermittlungsinhalten zu gewährleisten.

Welche Kernbotschaften sollen AlmführerInnen vermitteln?

Die Bedeutung der Almwirtschaft für die österreichische Bevölkerung: Ökonomi-



sche Funktion, Ökologische Funktion, Schutz- und soziokulturelle Funktion.

- Der Almbauer als Erzeuger echter, unverfälschter Lebensmittel: qualitativ hochwertige Naturprodukte wie Almmilch, Almbutter, Topfen, Almkäse, Joghurt, Fleischprodukte von Rind und Schaf, Almschmankerl (Mehlspeisen).

- Der Almbauer als Erhalter der alpinen Kulturlandschaft (Offenhalten der Landschaft, Gefahr des raschen Zuwachsens von landschaftlich wertvollen Almflächen mit Wald nach Aufgabe der Bewirtschaftung und Beweidung).

- Die gepflegte Almlandchaft als multifunktionaler Lebensraum: Nur aktive Bewirtschaftung im Einklang mit den natürlichen Standortbedingungen (Klima, Boden, etc.) erhält die Vielfalt an Pflanzenarten und verschiedenste ökologische Nischen als Lebensräume für seltene Tierarten.

Die Aufgabe der Almbewirtschaftung bedeutet den Verlust der botanischen Artenvielfalt (Biodiversität), anspruchsvolle Almkrauter und Almgräser verschwinden, Lebensräume für Wildtiere (Jagdaspekte) und seltene Insekten verarmen. Almbauern stellen durch die über Jahrhunderte in harter Rodungsarbeit geschaffene Kulturlandschaft Alm viele, unterschiedliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere bereit (Natur- und Landschaftsschutzsicht)

Almerlebnistage für Schulen werden nach rechtzeitiger Voranmeldung durch die Lehr-

kräfte von ausgebildeten Almführern vermittelt und im Rahmen des angelaufenen Projektes „Schule auf

der Alm“ für interessierte Schulklassen während der Unterrichtszeiten in den Monaten Juni und September angeboten. Über die Kinder sollen die Anliegen und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Alm- und Bergbauern ins Elternhaus und die Lehrerschaft transportiert werden (Bewusstseinsbildung) und damit Schüler, Lehrer und Eltern als strategische Partner der Almwirtschaft gewonnen werden.

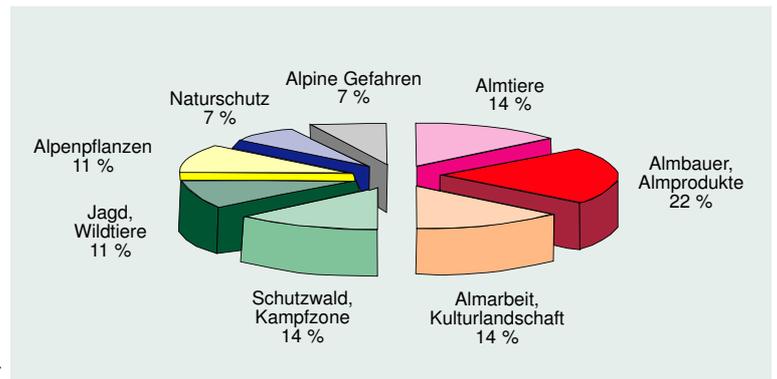
Ein weiteres agrarpolitisches Ziel ist die Steigerung der Nachfrage nach echten, naturbelassenen, qualitativ hochwertigen Lebensmitteln (Ankurbelung der Direktvermarktung bei Hofläden und Bauernmärkten), Gewinnung neuer Konsumenten von Almprodukten (Lebensmittel, agrartouristische Angebote) sowie Hebung des Selbstwertgefühles und Standesbewusstseins der österreichischen Almbauern.

Kosten

Empfohlener Richtpreis: 15 Euro je Schüler inklusive warmen Mittagessen (bodenständiges Almgericht – Unkosten ca. 5 Euro pro Kind). Individuell sind bei kürzeren Führungszeiten oder „nur kalter Almjause“ entsprechende Preisreduktionen vorzunehmen. Um die Tageskosten auch für einkommensschwache

Familien attraktiv zu gestalten, könnten durch die Almführer regionale Sponsoren wie Gemeinde (Bürgermeister) oder Firmen wie Molkereien als Partner des Projektes gewonnen werden. In Oö. wird von der Abt. Jugend, Bildung und Sport dem Almbewirtschaftler für den Zeitraum 2004 bis 2006 für die warme Mittagsverpflegung für die ersten 100 Klassen ein Zuschuss von 5 Euro je Schüler nach Einsendung eines Bestätigungsformulars gewährt. Eine Lehrkraft und eine Begleitperson pro Schulklasse sind gratis beim Tagesprogramm dabei. Für Anreisekosten (Bus, Bahn) wird vom Bund ein Fahrtkostenzuschuss bei Abgabe des Rückmeldeformulares durch die Lehrkräfte gewährt. Eine bundesweite finanzielle Unterstützung der Führungskosten dieses naturpädagogischen Projektes durch das Lebensministerium ist derzeit in Verhandlung.

Während der Haupturlaubszeit Juli und August sollen verstärkt die Gäste von „Urlaub am Bauernhof“-Betrieben und interessierte Tagestouristen über die Kooperation mit den örtlichen Tourismusbüros für geführte Almerlebnistage erreicht werden. Individuelle Preisgestaltung in Anlehnung an Nationalparkführungen werden empfohlen. ■



Vorschlag einer zeitlichen Themengewichtung eines Almerlebnistages (Ellmauer 2004)

*Zum Autor:
DI Siegfried Ellmauer ist Almbeauftragter des Landes Oberösterreich und Protagonist des Projektes „Schule auf der Alm“ in Österreich*



Von Hiaterstab, Butterrühren, Wasserkalb und Kuhschelle

Das Projekt „Schule auf der Alm“ in Kärnten

von Mag. Erika Keller und Elisabeth Obweger



Fotos: Keller, Jannwein

„Schule auf der Alm“ ist ein Projekt zur Vermittlung der Almwirtschaft und dem Wert der Almen, das derzeit bereits in mehreren Bundesländern durchgeführt wird. Die Initiative dazu stammt aus Oberösterreich. In Kärnten werden „Almerlebnistage“ für Schulklassen heuer das zweite Jahr mit großem Erfolg angeboten. Mehr als 1.300 Schülerinnen und Schüler nahmen bereits daran teil. Mag. Erika Keller und Elisabeth Obweger betrieben bei der 23. Internationalen Almwirtschaftstagung Bewusstseinsbildung und weckten Interesse für das Projekt „Schule auf der Alm“, das sie in Kärnten erfolgreich praktizieren.

Die „Schule auf der Alm“ bietet den Kindern unvergessliche Erlebnisse

Derzeit sind 10 Almbetriebe in Kärnten aktiv am Projekt „Schule auf der Alm“ beteiligt, das vom Kärntner Almwirtschaftsverein, der Landwirtschaftsabteilung der Kärntner Landesregierung und der Landwirtschaftskammer unterstützt wird.

wirtschaft zu wecken und die SchülerInnen für die Bedeutung gesunder, natürlicher und im Einklang mit der Natur hergestellter Lebensmittel zu sensibilisieren.

dene hohe personelle Aufwand für die Gruppenbetreuung dar.

Finanzielle Untertützung und personelle Aushilfe möglich

Mag. Erika Keller (re.) und Frau Elisabeth Obweger berichteten über die praktische Umsetzung von „Schule auf der Alm“ in Kärnten

Kennenlernen der Almwirtschaft

Ziel ist es, Bewusstseinsbildung zu betreiben, Interesse und Verständnis für den Lebensraum Alm und die Alm-

Durch spielerische und erlebnisorientierte Aktivitäten werden den SchülerInnen die Almwirtschaft und die Ökologie der Almen vor Ort näher gebracht. Die SchülerInnen erforschen die Natur, die Tiere und Pflanzen der alpinen Lebensräume und setzen sich intensiv mit verschiedenen Aspekten des Themas „Alm“ auseinander.

Almbauern und -bäuerinnen können durch „Schule auf der Alm“ ein neues wirtschaftliches Standbein für den Betrieb schaffen.

Hauptprobleme stellen derzeit noch die hohen Buskosten und oftmals langen Anfahrtswege auf die Almen sowie die durch die Transportkosten bedingten großen Teilnehmerzahlen und der damit verbun-

Abhilfe lässt sich beispielsweise durch eine finanzielle Unterstützung bei der Anreise, wie das heuer in Kärnten ausprobiert wurde, leisten. Eine Möglichkeit Anfahrtszeiten und Buskosten zu relativieren, stellt das Angebot von Mehrtagesprogrammen dar, bei denen der Erlebniswert für die Kinder und der bleibende Eindruck besonders stark ist und die Almwirtschaft sich viel besser vermittelt lässt. Allerdings steigt dabei auch der Mehraufwand für die Almbauern erheblich. In Kärnten steht den Almbetrieben bei der Durchführung der Schulaktivitäten daher im Bedarfsfall eine Almpädagogin zur Seite, aber auch die gegenseitige Aushilfe der „Schule auf der





Alm - Bauern“ untereinander wird praktiziert.

Abwechslungsreiches Programm

Das Programm der „Schule auf der Alm“-Tage wird möglichst abwechslungsreich, erlebnisorientiert und auf die jeweilige Klasse abgestimmt aufgebaut. Bei großen Gruppen hat sich, wenn genügend Betreuer vorhanden sind, der Stationenbetrieb bewährt. Bei diesem wechseln die Kinder in Kleingruppen beispielsweise von der „Käserei“ über die „Blumenwiese“, das „Leben im Gebirgsbach“ bis zur „Kuhbeobachtung“.

Hat man längere Wegstrecken zu bewältigen, empfiehlt es sich, immer wieder Stopps einzubauen bei denen verschiedene Aufgaben zu lösen sind oder Themen bearbeitet werden. Besonders gut eignen sich auch Sammel- oder Suchaufgaben entlang eines Wegstückes, mit denen auch die „gehfaulen“ Kinder motiviert werden können.

Befindet man sich in einem abgegrenzten Areal, eignen sich Rätselrallyes, besonders bei den 12 bis 14-Jährigen, gut zur Vermittlung von Inhalten. Der Vorteil hierbei ist, dass die SchülerInnen aktiv dabei sind, in Kleingruppen eigenständig arbeiten und man den Schwierigkeitsgrad der zu lösenden Aufgaben gut an die Altersgruppe anpassen kann.

Zwischendurch hat es sich bewährt, das Programm immer

wieder mit kurzen Spielen (z. B. Laufspiele, Wahrnehmungsspiele, Wiedererkennungsspiele, Wettmelken usw.) aufzulockern, damit die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können.

Jeder Almerlebnistag ist auch für erfahrene Almpädagogen immer wieder eine neue Herausforderung (z. B. Individualität jeder Klasse, Witterung) - Flexibilität und Spontanität sind sehr gefragt! Eine große Hilfe stellt dabei eine eigens für „Schule auf der Alm“ entwickelte und von den Almbauern auch praktisch erprobte Spiele- und Methodensammlung dar. Die Schüler und Lehrer erwarten sich insbesondere einen möglichst engen Kontakt zu den Almtieren (Kühe streicheln, melken, etc.) und das aktive Dabei sein bei der Herstellung der Lebensmittel (Buttern, Käsen, ...).

Als Abschluss eines Almerlebnistages sollte den Kindern unbedingt die Möglichkeit einer Rückmeldung eingeräumt werden. Kinder sind sehr ehrlich und offen; sie zeigen sowohl Begeisterung als auch Ablehnung. Dadurch kann man das Almerlebnisprogramm ständig weiterentwickeln aber auch viel Motivation für die Arbeit auf der Alm holen.

Werbemaßnahmen sind wichtig

Wesentlich für den Erfolg von „Schule auf der Alm“ sind neben der gelungenen Durch-



führung der Almtage die Öffentlichkeitsarbeit und die Bewerbung des Projektes. Die Information der Lehrer mittels Folder, Telefonaten, Schulbesuchen oder Lehrerfortbildungen steht dabei an erster Stelle. Es ist aber auch von Bedeutung für eine breite Öffentlichkeit über die Medien (Artikel, Radio- und Fernsehsendungen) präsent zu sein.

Insgesamt zeigt das rege Interesse der Schulen die Bedeutung und den Stellenwert der bei „Schule auf der Alm“ gebotenen Themen. Denn obwohl es in Kärnten vergleichsweise noch sehr viel traditionelle alpine Landwirtschaft gibt, haben die Kinder und Jugendlichen heute in der Regel relativ wenig direkten Kontakt zur Landwirtschaft, zu Nutztieren und zur Natur. Vor allem aber sollte man nicht vergessen: „Die Kinder von heute sind die Almbesucher von morgen!“

„Schule auf der Alm“ ist ein langfristig angelegtes Projekt und steht in seiner Entwicklung erst am Anfang. Es gibt viele Ideen für die Weiterentwicklung, wobei die zentralen Punkte für deren Realisierung das Engagement vieler Almbetriebe sowie das Vorhandensein einer ausreichenden Finanzierung sind. ■

Bei „Schule auf der Alm“ beschäftigen sich die Kinder intensiv mit den Almtieren

Zu den Autorinnen:
Mag. Erika Keller,
Biologin und Almpädagogin, managt das Projekt „Schule auf der Alm“ in Kärnten.
Elisabeth Obweger ist Bäuerin in Millstatt und bietet auf ihrem Heim- und Almbetrieb „Schule am Bauernhof“ und „Schule auf der Alm“ an.



Alpenschule

Schuljugend auf dem Bergbauernhof - Schule des Sehens und des Fühlens

von Dkfm. Josef Ziepl



Foto: Alpenschule

Die Alpenschule führt Kinder an die Natur heran. Die Bergbauernregion in Österreich spielt dabei eine unverzichtbare Rolle

Der deprimierenden und gefährlichen Entwicklung der Jugend Einhalt zu gebieten und sie wieder in die Natur zurückzuführen, sie zu lebenslangen Natur-Freunden zu machen, ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft. In diese Aufgabe gehört viel Wissen, viel Kraft, viel Ausdauer und viel Kapital investiert.

Gesunde Natur

Um dies bewältigen zu können muss es Länder und Regionen geben, die den notwendigen Anforderungen einer



Dkfm. Josef Ziepl ist Mitbegründer der Alpenschule in Westendorf/Tirol

Es ist schon längst erwiesen und Tatsache, dass die Menschen in den Städten und Industriegebieten - über 70 Prozent in Westeuropa sind davon betroffen - den Kontakt zur Natur verlieren. Darunter leiden insbesondere die Kinder, deren körperliche und geistige Gebrechen sich beängstigend mehren, wie Fachmediziner und Fachpädagogen feststellen und bestätigen. Als Gegenstrategie wurde durch Dkfm. Josef Ziepl und Dr. Hans Ludwig die „Alpenschule Westendorf“ ins Leben gerufen. Dkfm. Ziepl stellte in seinem Vortrag bei der 23. Internationalen Almwirtschaftstagung 2006 in Fieberbrunn-Pillerseeal dieses erfolgreiche „Schulmodell“ vor.

gesunden Natur gerecht werden. Diese Voraussetzungen erfüllen eindeutig und unumstritten die europäischen Alpen und insbesondere, ja, privilegiert und unerreicht, unsere Bergbauernregionen in Österreich.

Die Bergbauernhöfe, Felder, Wiesen, Wälder und die darüber liegenden Almen sind die Natur-Erlebnis-Welt in der das Lehren und Lernen in der Natur mit der Natur in vollendeter Form möglich ist. Diese Tatsachen führten in mir zur Überlegung und zusammen mit meinem Partner Direktor Hans Ludwig zum Entschluss die beiden unverzichtbaren Teile unserer Gesellschaft, ohne die eine Volkswirtschaft nicht funktionieren kann, zu einer starken Einheit aufzubauen.

So konnten wir, mit der Hilfe großzügiger öffentlicher und privater Förderer, mit den Bildungsinstituten der Universität in Innsbruck, mit praktizierenden Fachpädagogen, mit vielen freiwilligen Helfern und mit unseren fünf schneidigen,

tüchtigen, unerschrockenen und alteingesessenen Bergbauernfamilien am Westendorfer Salvenberg in den Kitzbüheler Alpen, in 1100 m Seehöhe, vor zehn Jahren die erste Alpenschule als Europa-Modell ins Leben rufen.

Agrar- und Schulbetreuungsverein

Träger des Projektes ist der gemeinnützige Agrar- und Schulbetreuungsverein zur Förderung von Schuljugend, Bergbauern und dem Bildungstourismus. Der Verein setzt sich aus meiner Wenigkeit, meinem Partner Dir. Hans Ludwig und den fünf Bergbauernfamilien Burgmann zu Nieding, Schroll zu Schwendt, Schroll zu Örgen, Rieser zu Rothen und Ziepl zu Poitfeld zusammen.

Wir haben uns mit dem Musterprojekt folgende Aufgaben und Ziele zum Nutzen der Beteiligten gestellt: Die Alpenschule hilft der Jugend, vor al-



lem aus städtischen und industriellen Ballungsräumen, aber auch aus ländlichen Gebieten, die Natur- und bergbäuerliche Kultur zu erleben, sie lieben und schätzen zu lernen, und hilft Bergbauern als Partner der Alpenschule durch ihre Leistungen als Quartiergeber sowie als Lehr- und Lernort eine solide Zweiteinnahme zu ermöglichen und ihre schwere Arbeit als Produzent exzellenter Grundnahrungsmittel sowie als Erhalter und Gestalter unserer weltweit einmaligen Naturlandschaften zu erleichtern.

Lernen in der Natur

Dazu die Feststellung vom Rektor der Universität in Innsbruck Univ.-Prof. Dr. Hans Moser: Die seriöse, gute Bildung und Ausbildung unserer jungen Menschen ist eines der wichtigsten Anliegen unserer Gesellschaft, denn sie sind für jede Generation das Kapital einer gedeihlichen Weiterentwicklung einer gesunden Volkswirtschaft. Unverzichtbar für den Erfolg ist das Lernen in der Natur mit der Natur, um die gegenseitige Abhängigkeit aller Lebewesen und den geschlossenen Kreislauf des Werdens, Seins und Vergehens kennen zu lernen und dieses Wissen möglichst früh in sich aufzunehmen.

Das Lernen in der Natur mit der Natur ist ohne die Bergbauern als Heger und Pfleger unserer Natur- und Kulturlandschaften nicht denkbar. Sie stellen das solide Fundament

für den neuen Weg dar, der sich der Schuljugend als Gast und der Natur als Gastgeber verpflichtet fühlen. Als Geber von Unterkunft und Lernstätte, sowie als Fachleute in ihrem Arbeits- und Produktionsbereich sind sie für die Umsetzung des Modells Alpenschule auf alle Bergbauernregionen in Tirol, in Österreich und in den Alpen unverzichtbar.

Die Alpenschule-Modell-Einheit setzt sich aus den vorerwähnten Bergbauernhöfen und dem Alpenschule-Haus als Tageshort zusammen. Zu dieser Einheit gehören nebst den Einrichtungen im Alpenschulehaus und der angeschlossenen Spielwiese ein Geräteschuppen und entsprechende Parkplätze. Zum Naturunterricht gehören ferner obligatorisch ein Bauerngarten, ein Kräutergarten, ein Biotop, ein Walderlebnispfad, eine Hochwiese, eine Wasserquelle und eine Alm.

Die Alpenschule arbeitet nur während der Wachstumszeit, das heißt von Ende April bis Anfang November jeden Jahres. Für die Schulen gibt es zwei Angebote bzw. Teilnahmemöglichkeiten: Die Alpenschule-Woche von Montag bis Samstag und die Alpenschule-Schnuppertage von Montag bis Mittwoch und von Donnerstag bis Samstag.

Die Alpenschule unterrichtet und betreut Schulklassen aus Österreich, Deutschland, Holland und Luxemburg. In zehn Jahren des Lernens und Entwickelns konnte das Schulprojekt derart perfektioniert werden, dass nun der nächste,



große Schritt geplant und eingeleitet werden kann.

Weiterentwicklung der Alpenschule

Die Alpenschule-Phase 2 sieht in jedem Bergbauern-Bundesland eine Alpenschule-Mustereinheit vor. Sie sind dann die Fundamente und Brückenpfeiler auf denen die Brücke errichtet werden kann über die nach Bedarf - und der Bedarf ist groß - die Schuljugend Europas in die Natur-Erlebnis-Welt der österreichischen Bergbauernregionen hereingeführt werden kann, zum Nutzen der Jugend, zum Nutzen der Landwirtschaft und zum Nutzen des Tourismus.

Es versteht sich von selbst, dass die Fundamente, Pfeiler und die Alpenschule-Europa-Brücke nicht von unserem gemeinnützigen Verein errichtet werden können, sondern dass es zur Bewältigung dieser großen, zukunftsorientierten Aufgabe, die nur Österreich für Europa übernehmen und bewältigen kann, einer weiter entwickelten Betriebs-Konstruktion und Organisation bedarf. Wenn diese zustande kommt dann wird für Österreich und für Europa etwas nachhaltiges Großes entstehen. ■

Im Alpenschule-Haus werden die aus der Natur mitgebrachten Fundstücke eingehend erforscht



Almwirtschaft im Triglav Nationalpark

Almmilchprodukte und Tourismus immer bedeutender

von Dr. Marija Markes



Foto: Markes, abmweihen

Im Nationalpark Triglav ist die traditionelle Landwirtschaft erwünscht

Wie kam der Mensch eigentlich dazu, eine Lebensweise in so schwierigen und harten Lebens- und Arbeitsverhältnissen zu wählen? Es musste sein letzter Ausweg sein, seine Suche nach einem neuen Lebensraum. In diesen Orten stellten Menschen schon oft ihre Überlebenschancen auf die Probe. Das ist ihnen nur gelungen, da sie im friedlichen Miteinander, mit viel Gefühl für die Natur gelebt haben. Bei der 23. Internationalen Almwirtschaftstagung in Fieberbrunn in Tirol hielt Dr. Marija Markes einen Vortrag über den Triglav Nationalpark in Slowenien, den sie als Direktorin leitet.

Das Gebiet am oberen Flusstal des Soca-Flusses ist das weiteste Weidegebiet innerhalb des Triglav Nationalparks (TNP).

Triglav Nationalpark und Almwirtschaft

Bezüglich die Milchverarbeitung auf der Alm gehört das Land aber zu den bedeutendsten Weidegebieten in Slowenien. Es gibt heute noch 22 aktive Almen und Bergweiden, die sich auf ca. 1.280 ha Weideflächen er-

strecken. Auf elf Almen wird Milchvieh geweidet, aber nur noch auf neun Almen wird Milch zu Milchprodukten verarbeitet.

Von den 289 Viehzüchtern, die rund um Tolmin ihr Vieh noch auf Almen weiden lassen, nutzen sogar 182 Züchter die Almen bzw. Weideflächen, die sich im Triglav Nationalpark befinden.

Die Nutzung landwirtschaftlicher Nutzflächen durch die traditionelle Landwirtschaft und die Verarbeitung der Milch ist eine sinnvolle und gewünschte Art der Erhaltung der Kulturlandschaft, auch im Triglav Nationalpark. Die Milchverarbeitung wird in den letzten Jahren unterschiedlich von der Verwaltung des TNP unterstützt:

➔ *Durchführung des Programms der Erhaltung der traditionellen Landwirtschaftsarten:*

- Mitfinanzierung der Zufahrtsstraßen

- Mitfinanzierung des Ausbaus der Wohnräume und Wirtschaftsräume

- Mitfinanzierung der Solarheizungs-Systeme

➔ *Organisation und Durchführung verschiedener Schulungen:*

- Die meisten Käser-Kurse werden vom Sennerei-Bildungszentrum in Krn angeboten

➔ *Vorbereitung und Durchführung internationaler Projekte mit dem Inhalt „Entwicklung der Almweidewirtschaft“:*

- Regionale Entwicklungsprogramme
- Projekte des PHARE-Programms
- Projekte des INTERREG-Programms.

Es gibt immer weniger Züchter, die sich noch für die Sennerei interessieren, obwohl es neben der fest verwurzelten Tradition auch ökonomische Gründe hierfür gibt. Wie könnte das Problem des Almpersonals,



Dr. Maria Markes, Leiterin des Nationalpark Triglav in Slowenien, stellte die Bedeutung der Alm- und Berglandwirtschaft in ihrem Arbeitsgebiet vor



eine der größten Schwierigkeiten bei der Weiterentwicklung der Almen, gelöst werden? Das Interesse für die Almarbeit wäre bei ganzjähriger sozialer Sicherheit der Hirten und Sennen bestimmt größer. Natürlich unter der Voraussetzung, dass hiermit auch die etablierte Wirtschaftsweise auf den Almen teilweise geändert wird.

Förderung der Milchverarbeitung auf Almen

Das Interesse der jungen, sowie auch erfahrenen Senner und Käser an einer Fortbildung wäre dann bestimmt größer. Bei dieser Arbeit ist nämlich die Ergänzung der praktischen Erfahrungen mit theoretischen Kenntnissen unumgänglich. Eine der ersten Bedingungen für die Herstellung hochwertiger Milchprodukte wäre dadurch erfüllt. Die Milchprodukte sind oder müssten schließlich das Grundziel der Almwirtschaft sein.

Die meisten Probleme sind auch mit den Investitionen in die Infrastruktur verbunden. Diese Investitionen müssten langfristig aufgrund mehrjähriger Entwicklungsprogramme geplant werden. Diese Programme sollten so für die Landwirte wie auch für diejenigen, die die Programme durchführen und unterstützen, obligatorisch sein.

Genauso wichtig ist auch die Beseitigung der Probleme, die nicht unmittelbar mit Geld verbunden sind. Es geht vor allem um die Fähigkeit, neue Ideen zu akzeptieren, was bei

Viehart	gesamter Viehbestand	Anzahl Almvieh	Anteil des Almviehs am ges. Viehbestand in %	Anzahl Almvieh im TNP	Anteil des Almviehs im TNP am ges. Almvieh in %
Kühe	2.400	508	21	397	78
Jungvieh	2.500	486	19	281	58
Fleisch-Kleinvieh	5.400	1.471	27	785	53
Milch-Kleinvieh	2.300	540	23	390	72
Gesamtanzahl der Tiere	12.600	3.005	24	1.853	62

der traditionellen Denkart einiger Senner nur schwer durchzusetzen ist. Es muss dabei aber berücksichtigt werden, dass diese Starrsinnigkeit viel zur Erhaltung der Almen beigetragen hat.

Menschen zogen, nach mehr Lebensraum und nach Weideflächen suchend, immer höher ins Gebirge. Hier weideten sie ihr Vieh und hier wurden Milchprodukte hergestellt, weil das die einzige Möglichkeit der Milch-Konservierung war. Heutzutage ist das nicht mehr nötig, es gibt schließlich genügend Weideflächen im Tal. Die Kunden suchen aber den Almkäse, der auf den Almen über Tolmin oder Bovec hergestellt wird.

Steigende Nachfrage nach Almmilchprodukten

Der Grundzweck der Almbewirtschaftung in Slowenien ist also nicht mehr die Weide, sondern die Erzeugung hochwertiger Milchprodukte, die nicht zuletzt auch das einzige Erzeugnis der Sennalmen sind, für den weiteren Verkauf und schließlich für den Verdienst bestimmt. Das sollten neben der Planung der Infrastruktur auch die Schwerpunkte bei der Entwicklungsplanung der Almen sein. Die Nachfrage nach Milchprodukten von unseren Almen ist natürlich noch immer größer als das Angebot. Die Produkte werden mit rela-

tiv hohen Preisen verkauft. Das beweist die Existenz eines Marktes mit hoher Zahlungsfähigkeit, der hochwertige hausgemachte und gesunde Nahrungsmittel zu schätzen weiß.

Almwirtschaft und Tourismus

Die Verbindung mit dem Tourismus ist eine Gelegenheit, die bisher aber in den Wirtschaftsplänen für unsere Almen noch keinen festen Platz hatte. Auf verschiedene Weise könnten bereits vorhandene touristische Kapazitäten angeboten und neue Kapazitäten geplant werden. Es sollte auch ein reicheres Angebot an Milchprodukten vorbereitet werden.

Der ländliche Tourismus geht immer mehr in die Richtung, dass sich erfahrene und immer empfindlichere Gäste für ihren Urlaub höchstwahrscheinlich Plätze aussuchen, an denen sie verschiedenste Wirtschaftsarten, unberührte Natur und reiches Kulturleben finden können. Zugleich können sie wenigstens während ihres Urlaubs ihren sonstigen Lebensstil vergessen. Sie sind dazu bereit, sich anzupassen und sogar auf einiges zu verzichten. Sie sind sich dessen bewusst, dass die Gewohnheiten und Bräuche des Gastgebers und der einheimischen Bevölkerung respektiert und ihre Gefühle berücksichtigt werden müssen. ■

Der Viehbestand, der auf den Almen bzw. im Triglav Nationalpark weidet, im Vergleich zum gesamten Viehbestand in Tolminsko

*Zur Autorin:
Dr. Marija Markes studierte Landwirtschaft in Ljubljana (Slowenien) und Wien und ist Direktorin des Nationalpark Triglav, Slowenien*



Urgeschichte der Almwirtschaft

Almwirtschaft ermöglichte die Dauerbesiedlung des inneralpinen Raumes

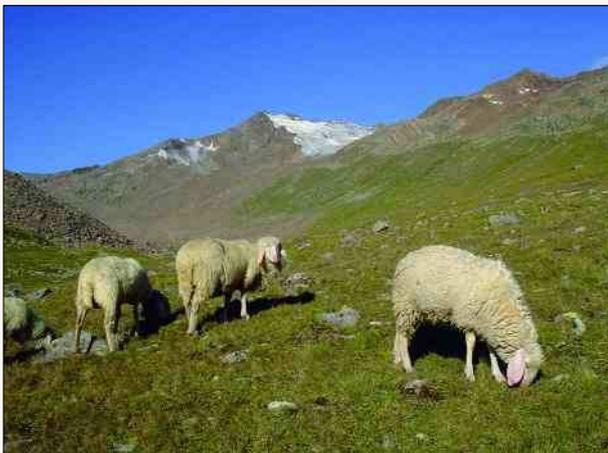
von Franz Mandl



Fotos: ANISA

Burg Juval im Vintschgau mit Blick in das hinterste Schnalstal

Schafe aus dem Vintschgau weiden in der Nähe des Martin Busch Hauses, Ötztaler Alpen



Die wandernden Jäger des alpinen Mesolithikums (9.000 bis 5.000 v. Chr.) haben ihre hoch gelegenen Rastplätze wegen der grundlegenden wirtschaftlichen Innovationen des beginnenden Neolithikums (5.000 bis 2.000 v. Chr.) aufgegeben. Denn im Neolithikum (Jungsteinzeit) vollzog sich der Übergang von einer aneignenden zu einer produzierenden Wirtschaftsform. Die Viehzucht und der beginnende Ackerbau ermöglichten erstmals die Gründung von Dauersiedlungen im inneralpinen Raum. Seit 25 Jahren erforscht der Verein ANISA¹ mit dem Leiter Franz Mandl die urgeschichtliche Entwicklung der Almwirtschaft.

Für die Viehzucht in den Dauersiedlungen benötigte man Weidemöglichkeiten, die man in lichten Wäldern oder über der Waldgrenze fand. Diese Weiden bezeichnen wir als „Urweiden“, da sie nicht gerodet werden mussten. Die Urweiden waren oft mehrere Stunden, ja Tage von der Heimsiedlung entfernt. Wegen dieser großen Entfernung und der oft schlechten Steige wäre eine tägliche Wanderung zwischen Siedlung und Weide für Mensch und Vieh nicht möglich gewesen. Man gründete deshalb temporäre Siedlungen auf diesen weit entfernten Weideplätzen. Eine solche Siedlung ist auf der Anhöhe um die Burg Juval im Vintschgau nachgewiesen worden². Zu ihr gehörten Almen im hintersten Schnals-, im Rofen-, im Nieder- und im Gurglertal (Ötztaler Alpen). Vom uralten Weiderecht der Vintschgauer Bauern, Schafe vom Schnalstal ins Ötztal zu treiben, wird auch heute noch Gebrauch gemacht.

Eine „Almsiedlung“ aus der Jungsteinzeit hat man am Beilstein in der Nähe von Obergurgl im Ötztal archäologisch untersucht. Dabei wurde eine Brandschichte in den Almregionen entdeckt, die auf eine großflächige Brandro-

dung in der frühen Jungsteinzeit (um 4.300 v. Chr.) schließen lässt³. Die Waldgrenze wurde für die Schaffung von großflächigen Almweiden abgesenkt. Diese Brandschichte erstreckt sich über die Ötztaler Alpen bis zu den Hohen Tauern. In diese hochalpinen Regionen trieb man damals wie heute überwiegend Schafe und Ziegen. Mitverantwortlich für die Entwicklung dieser regen neolithischen Almwirtschaft war zweifelsohne das günstige Klima. Auch „Ötzi“ und seine Verfolger sind in dieser Zeit (3.300 v. Chr.) in der hochalpinen Region unterwegs gewesen⁴.

Aus den weniger klimabegünstigten Nördlichen Kalkalpen kennen wir noch keinen Beleg für eine solche frühe Almnutzung. Zwar wurden einige Streufunde aus der Jungsteinzeit aufgesammelt, eine



Almwirtschaft ist damit jedoch nicht nachweisbar.

Die beginnende Metallzeit (Kupferzeit, 3.900 bis 2.200 v. Chr.) führte wiederum zu gravierenden Veränderungen, besonders in der Bronzezeit (2.200 - 800 v. Chr.). Zur Herstellung der Legierung „Bronze“, die für diese Epoche namensgebend wurde, benötigte man nämlich Kupfer und Zink. Die Lagerstätten in den Tauern wurden zu Kristallisationspunkten der neuen Kulturen. Der Bergbau zog nunmehr die Menschen in die Hochregionen der Alpen. Für den Abbau und die Verarbeitung der Metalle wurden viele Arbeitskräfte benötigt, die wiederum mit Nahrung versorgt werden mussten. Dies gab Anstoß für eine Intensivierung der Almwirtschaft.

Die bronzezeitlichen Almen Hallstatts

Eine besondere Rolle spielte auch der prähistorische Salzbergbau in Hallstatt, der nach den neuesten Forschungsergebnissen bereits in der mittleren Bronzezeit in voller Blüte stand. Daher mussten für hunderte Bergleute Nahrungsmittel herangeschafft werden.

Weil Hallstatt aufgrund seiner Lage nur über wenige landwirtschaftlich nutzbare Flächen verfügt, war man gezwungen die Urweiden auf dem Dachsteingebirge in Anspruch zu nehmen. Ich möchte nach 30-jähriger Forschungstätigkeit sogar behaupten, dass der bronzezeitlich Salzbergbau in Hall-

statt ohne die intensive Nutzung der Almen auf dem Dachsteingebirge sich nicht dermaßen entfalten hätte können. Im Salzberg werden seit vielen Jahren archäologische Forschungen durchgeführt. Vor einigen Jahren fand man neben Tonnen von angebrannten Kienespänen und anderem Abfall auch eine 3.400 Jahre alte Holzstiege im Salzberg (Tusch-Werk).

Auf der 1960 m hoch gelegenen Lackenmoosalm führte die ANISA 1984 das erste große Projekt zur Erforschung der Geschichte der Almwirtschaft in den Ostalpen durch. Diese unerwartet erfolgreiche Feldforschung mit Expeditionscharakter leitete den Beginn einer bis heute andauernden Projektreihe ein. Damals entdeckte ich den ersten bronzezeitlichen Hüttenrest aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. Zu dieser Zeit war die Gletschermumie am



Hauslabjoch noch nicht entdeckt worden.

Hochalpen galten als siedlungsfeindlich

Die Wissenschaft interessierte sich kaum für die alpine

Die Grabungen auf dem Beilstein bei Obergurgl in den Ötztaler Alpen konnten auch neolithische und bronzezeitliche Siedlungsspuren nachweisen (o.). Am Fundort des „Ötzi“ wurde ein Denkmal errichtet, 3218 m (u.)



Hallstatt und das Gräberfeld am Salzberg prägte die „Hallstattkultur“, die die frühe Eisenzeit bezeichnet



Forst-, Alm- und Güterwegsanierung

- Fixpreis pro km
- kostengünstig

Auf unserem Hof im Mürzer Oberland in exponierter Lage sind wir selbst Erhalter für ca. 25 km Forst- und Almstraßen. Aus diesem Bedarf haben wir eine umweltschonende Alternative der Forst- und Almwegsanierung entwickelt. Sie beruht im Prinzip auf dem Verarbeiten vorhandener Materialien. Es ist dadurch kostengünstig und bewährt sich durch sehr lange Nutzungsdauer der sanierten Straßen und Wege. Seit 2 Jahrzehnten setzen wir unsere Methoden erfolgreich in Österreich ein. Durch unsere Erfahrung und technischen Entwicklungen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit. Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.

Profiteam HOLZER GesmbH, Greith 1, 8692 Neuberg a.d. Mürz
Tel. 03857/8457, Fax DW 4, e-mail: office@profiteam-holzer.at

www.profiteam-holzer.at

*Prähistorisches
Heidengebirge im
Christian-Tusch-Werk,
Hallstätter Salzberg*



Geschichte. Die hochalpinen Regionen galten als siedlungsfeindlich und deren wirtschaftliche Nutzung wurde außer als Bergbaugebiet nicht in Betracht gezogen. Es war auch eine Zeit, in der die Almwirt-

schaft für die Landwirtschaft massiv an Interesse verloren hatte. Die Bedeutung dieses Fundes wurde deshalb von der Fachwelt nicht nur nicht erkannt, sondern angezweifelt. Das Konzept einer Almwirtschaft ab der frühen Bronzezeit zur Kompensierung des Nahrungsbedarfs für die Salzbergarbeiter und deren Familien in Hallstatt passte damals auch noch nicht zu den Forschungsergebnissen der Archäologen. Heute hat eine neue Generation die Forschungen in Hallstatt übernommen und konnte bereits den Salzbergbau der mittleren Bronzezeit nachweisen. Damit ist ein Anschluss an unsere bronzezeitliche Almwirtschaft auf dem Dachsteingebirge geglückt. Archäologische Forschungen im hochal-

pinen Raum erfordern lange Zustiege, sind zeitaufwendiger und erfordern Bergerfahrung und Ausdauer. Sicher ein Grund dafür, dass nur wenige archäologische Projekte abseits von einer bequemen Infrastruktur durchgeführt worden sind.

Das Dachsteingebirge war die Hallstattalm

Das Dachsteingebiet erstreckt sich von Trautenfels im Osten bis nach Abtenau im Westen und vom Hallstätter See im Norden bis in das Ennstal im Süden. Dieses Gebiet weist eine Fläche von 900 km² auf. Der Hohe Dachstein ist mit 2995 m die höchste Erhebung. Die nördlichen Abhänge der höchsten Gipfel des Dach-



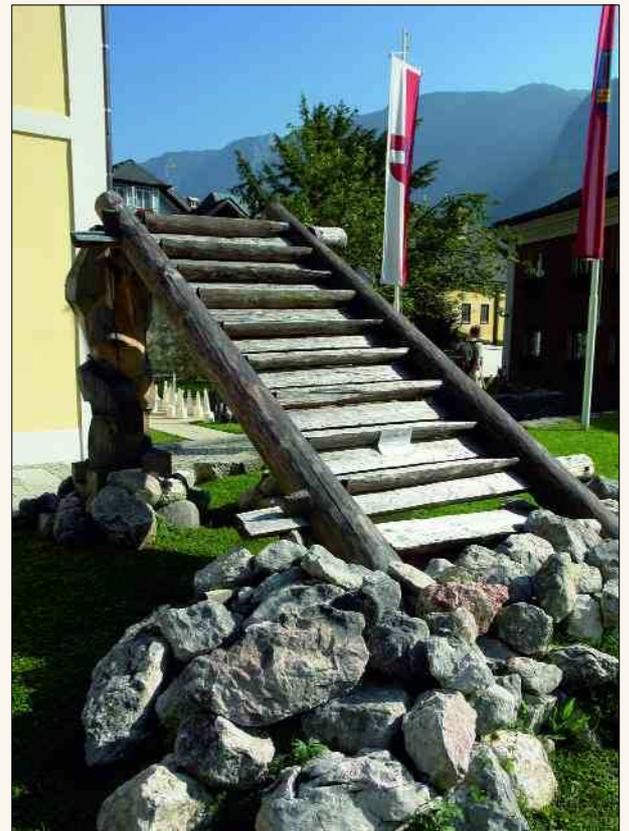
steingebirge tragen Gletscher, die unterirdisch entwässern. Unser Untersuchungsgebiet umfasst vor allem die östliche Dachsteinhochfläche mit annähernd 300 km². Da das Gebirge aus wasserlöslichem Dachsteinkalk aufgebaut ist, prägen Karsterscheinungen seine Oberfläche.

Wissenschaft und Forschungsmethoden

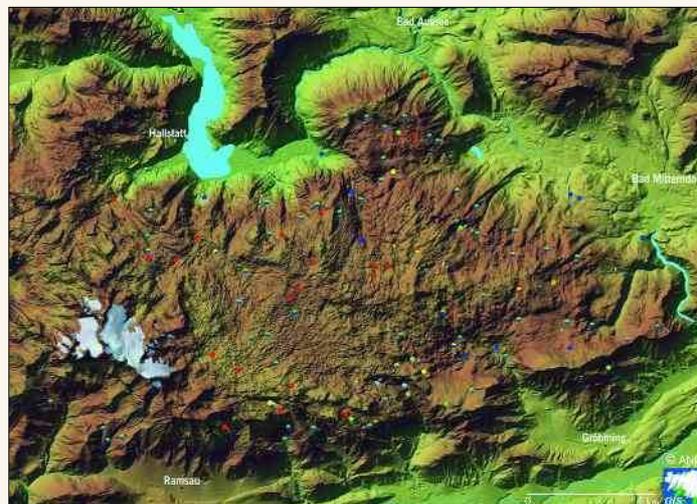
Aufgrund der Quellenlage ist die Erforschung der Almwirtschaftsgeschichte ohne Einbeziehung verschiedener Disziplinen nicht möglich. Interdisziplinarität war deshalb von Beginn an eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Forschung. Die Disziplinen Archäologie und ihre Hilfswissenschaften wie Numismatik und Metallanalysen, Archeozoologie, Botanik, Dendrochronologie, Geodäsie, Geographie, Geologie, Geomorphologie, Geschichte, Glaziologie, Klimaforschung, Pollenanalyse, Radiokohlenstoffdatierung, Volkskunde und Zoologie sind unsere ständigen Begleiter geworden. Dabei halfen viele wissenschaftliche Institutionen mit,

wie das Institut für Realienkunde der österreichischen Akademie der Wissenschaften in Krems, das Institut für Regionalgeschichte der Universität in Graz, das Institut für Botanik in Hohenheim bei Stuttgart, die Universität für Bodenkultur in Wien, das Institut für alpine Vorzeit der Universität in Innsbruck und das Bundesdenkmalamt. Maßgebliche finanzielle Mittel kamen vom Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung, vom Bundesministerium für Wissenschaft in Wien und dem Land Steiermark. ■

Fotsetzung in der nächsten Folge



Ein Nachbau der prähistorischen Holzstiege steht vor dem Museum in Hallstatt



Fundkarte des Dachsteingebirges (rot = Bronzezeit, gelb = Römerzeit, grün = Mittelalter, blau = Neuzeit)

- 1 Die ANISA ist ein „Verein für alpine Forschung“, der 1980 gegründet wurde. Den Mitgliedern werden Exkursionen, Ausstellungen, eine Vereinsmitteilung sowie Informationen über das Internet und Mitarbeit angeboten. Es werden Forschungsprojekte initiiert und organisiert.
- 2 In: Archäologie und Kunstgeschichte in Kastelbell - Tschars und Umgebung. Tschars/Kastelbell 1995.
- 3 Gernot Patzelt: Entwicklung der Landnutzung. In: Alpine Vorzeit in den Alpen. Begleitheft zur Ausstellung. Mehrere Autoren. Innsbruck 1997. S. 46 ff.
- 4 Die Gletschermumie aus der Kupferzeit 2. Hrsg. v. Angelika Fleckinger. Schriften des Südtiroler Archäologiemuseums. Bozen/Wien 2003. Über die „Ötzi-Forschungen“ existieren inzwischen eine Vielzahl an Publikationen.



Konflikte in Agrargemeinschaften

Was sind die Ursachen?

von DI Silvia Pussnig und Dr. Walter Seher



Fotos: Zöhr, Merini

In Kärnten sind viele Almen im Besitz von Agrargemeinschaften (Symbolfoto)

In dieser Diplomarbeit wurde von der Problemstellung ausgegangen, dass es durch das Aufeinandertreffen von verschiedenen Charakteren, Anliegen und Interessen in Gemeinschaften sehr schnell zu Differenzen kommen kann. Diese Differenzen können bis hin zu schwerwiegenden Konfliktsituationen führen.

Die Agrarbehörde als Aufsichtsbehörde gegenüber Agrargemeinschaften hat eine Vielzahl von Aufgaben inne. Eine dieser Aufgaben ist die Entscheidung über Streitigkeiten in Agrargemeinschaften. Zweifellos ist eine hoheitliche Entscheidung durch die Behörde der schnellere und unkompliziertere Weg zur Konfliktbeilegung, doch werden Probleme innerhalb der Agrargemeinschaften dadurch nicht immer wirklich gelöst. Infolgedessen wurde in der Arbeit die Frage gestellt, ob es immer sinnvoll ist, hoheitlich über Streitigkeiten zu entscheiden, oder ob andere Methoden der Konfliktbereinigung (Moderation, Prozessbegleitung, Mediation) „ertragreicher“ wä-

Die Agrarbezirksbehörde in Villach hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung an der Universität für Bodenkultur eine Diplomarbeit über die Konfliktsituationen in Agrargemeinschaften in Oberkärnten durchgeführt. Es wurde der Versuch unternommen, die vorhandenen Konfliktursachen zu systematisieren und daraufhin mögliche Interventionsstrategien aufzuzeigen. Vielfach werden Konflikte innerhalb der Agrargemeinschaften hoheitlich gelöst, es können aber auch andere Methoden der Konfliktbewältigung (z. B. Mediation) zur Anwendung gelangen.

ren. Dazu müssen Konflikte aber erstmal offen gelegt und einer Typisierung unterzogen werden.

Zur Bearbeitung dieser Thematik wurden zehn Agrargemeinschaften aus dem Mölltal/Drautal (Kärnten) mit entsprechendem Konfliktpotential ausgewählt.

Bedeutung der Agrargemeinschaften

Hinsichtlich der Bewirtschaftungsstruktur wirtschaftet von allen Mitgliedern der zehn Agrargemeinschaften ein Viertel im Vollerwerb. Knapp ein Viertel der Mitglieder haben nur noch Anteile an der Agrargemeinschaft und bewirtschaften keinen landwirtschaftlichen Betrieb mehr. Die restlichen Anteilseigner betreiben einen Nebenerwerbsbetrieb oder haben ihren Betrieb verpachtet. Es ist ein klarer Trend in Richtung Nebenerwerb ersichtlich, welcher durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel auch zukünftig beobachtbar sein wird.

Die heutige Bedeutung der Agrargemeinschaften für den landwirtschaftlichen Betrieb wurde mit Hilfe eines Fragebogens, der an die Obmänner gerichtet war, erhoben. Alle Agrargemeinschaften führen Weidenutzung durch, beim Großteil findet auch Holznutzung statt. Alle zehn Agrargemeinschaften bestoßen ihre Almweideflächen in erster Linie mit Rindern und stellen auch einen „Mehrfachantrag Flächen“ bei der Agrarmarkt Austria. Eine Arbeitserleichterung für die einzelnen Betriebe vor allem während der Alpnungsperiode wird von den Obmännern daher als sehr wichtig eingestuft. Teilweise wichtig sind der Bezug von Brenn- und/oder Bauholz und die Bedeutung des Alpbetriebes bezüglich Käseerzeugung und Futterersparnis. Eventuelle Freizeitaktivitäten auf agrargemeinschaftlichen Grundstücken werden als ganz unwichtig angesehen. Im Gegenzug dazu spielt die jagdliche Nutzung von agrargemeinschaftlichen Grundstücken eine sehr wichtige Rolle. Erwar-



tungsgemäß birgt die Jagd somit auch großes Konfliktpotential in sich. Geldeinnahmen aus Anteilsauszahlungen sind für Mitglieder, die keinen Betrieb mehr bewirtschaften von großer Bedeutung. Für jene, die auf die Nutzung der agrargemeinschaftlichen Grundstücke angewiesen sind, spielen die Geldeinnahmen eine untergeordnete Rolle.

Befragung zu den Konflikten

Den Hauptteil der Arbeit bildet die qualitative Auswertung der Interviews mit den Obmännern bzw. Mitgliedern der Agrargemeinschaften. Für jede der zehn Agrargemeinschaften wurde die Konfliktsituation beschrieben und anschließend einer Systematisierung unterzogen. Schließlich galt es die vorliegenden Konflikte in einem Eskalationsmodell einzuordnen, um daraus mögliche alternative Konfliktinterventionsmöglichkeiten aufzuzeigen. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse dargestellt.

Es gibt kaum einen Konflikt, der lediglich einer Konfliktart (Sach-, Beziehungs-, Wert-, Interessen-, Macht-, Innere Konflikte) zugeordnet werden kann. In den untersuchten Agrargemeinschaften bilden Interessen- und Beziehungskonflikte die häufigste Kombination. Dies ist eine Bestätigung dafür, dass es kaum möglich ist, einen Konflikt auf rein sachlicher Ebene auszutragen. Die Beziehungsebene wird immer mit einer Rolle spielen.

Beim Großteil der bearbeiteten Agrargemeinschaften stehen ständige Minderheitenbeschwerden im Zentrum der Konfliktaustragung. Im Falle der regelmäßig, meist unbegründet eingebrachten Minderheitenbeschwerden handelt es sich um psychologische Interessen. Für die Konfliktbegründung wird zwar immer irgendein sachliches Interesse herangezogen, betrachtet man die Beschwerde aber genauer, wird klar, dass es oft keinen sachlichen Kern gibt. Es wird lediglich versucht, Bedürfnisse auf der emotionalen Ebene zu befriedigen. Die Austragungsform der Konflikte ist bei der Hälfte der untersuchten Agrargemeinschaften eine „heiße“. Es wird die direkte Konfrontation gesucht, wobei es oft lautstark zu Gefühlsentladungen kommen kann.

Hoheitliches Einschreiten ist oft nicht vermeidbar

Eine Einstufung der untersuchten Konflikte im Eskalationsmodell nach GLASL (2004) mit dem Ziel, daraus mögliche Interventionsstrategien abzuleiten, gestaltete sich schwierig. Alle Konfliktsituationen in den untersuchten Agrargemeinschaften lassen sich in den ersten Stufen des Eskalationsmodells einordnen. Der Konfliktausgang wird in diesen Stufen durch die Möglichkeit einer „win-win“-Strategie ausgedrückt. Die Kon-

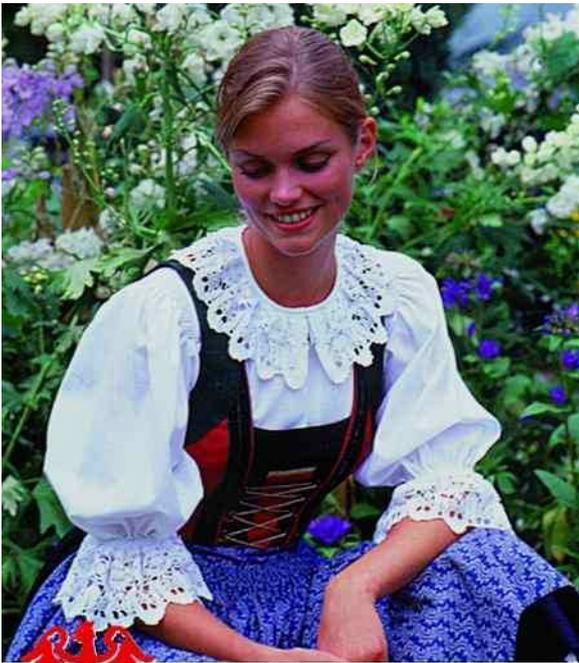
fliktparteien streben demnach eine für alle akzeptable Lösung an und die Kooperation steht im Vordergrund. Dieser theoretische Ansatz innerhalb des Eskalationsmodells lässt sich allerdings nicht auf alle untersuchten Konfliktfälle übertragen. In den zehn Agrargemeinschaften liegen Konflikte vor, deren Bereinigung nur hoheitlich, also durch Machteingriff bzw. Schiedsverfahren möglich ist und dabei kann man wohl nicht mehr von einer „win-win“-Strategie sprechen.

Der Moderation, Prozessbegleitung oder Mediation als alternative Konfliktbereinigungsmethoden wird von den Befragten eher skeptisch begegnet. Dies liegt aber sicher nicht zuletzt in der Unwissenheit und den kaum bis gar nicht vorhandenen Erfahrungen der

Zahlreiche Besucher, darunter viele Agrargemeinschaftsfunktionäre und Agrargemeinschaftsmitglieder, hörten interessiert den Ausführungen zu

Die Vortragenden Dr. Walter Seher, DI Silvia Pussnig und Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz (v.l.)





TIROLER HEIMATWERK

6020 INNSBRUCK, MERANER STRASSE 2 - 4
TEL. 0512/582320, FAX 0512/573509

*... Die 1. Adresse für
Dirndl und Tracht!*

Interviewten solchen Methoden gegenüber begründet. Die Befragten können sich kaum vorstellen, dass ein unabhängiger Dritter in den vorliegenden Konflikten vermitteln könnte.

Die Rolle der Agrarbehörde

Der Agrarbehörde als Aufsichtsbehörde der Agrarge-

meinschaften und Entscheidungsinstanz bei Streitigkeiten wird vom Großteil der Befragten vollkommene Legitimität zugesprochen. Vor allem als Ansprechpartnerin in juristischen Angelegenheiten wird sie befürwortet. Von den Befragten wird angesprochen, dass die Agrarbehörde auch stets bemüht ist, zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln bevor sie entscheidet. Im Gegensatz z. B. zu einem Mediationsverfahren vermittelt die Agrarbehörde aber immer im „Schatten der Hierarchie“. Nach einem gescheiterten Vermittlungsversuch wäre ein Mediationsverfahren ohne eine Bereinigung des Konfliktes abbrechen. Der Agrarbehörde bleibt immer noch die Option, hoheitlich zu entscheiden, offen.

Um den Anteil der vielen Minderheitenbeschwerden zu senken, sprechen sich alle Interviewten für eine Vergütung des kostenfreien Agrarverfahrens aus. Durch die Einführung einer Kostenpflicht würde so manche Minderheitenbeschwerde sicher überlegter eingebracht werden und der Anteil, vor allem von unbegründeten und unsachlichen Beschwerden würde bestimmt auch sinken. Es kann aufgrund dieser Untersuchung aber nicht beurteilt werden, ob Uneinigkeiten innerhalb der Agrargemeinschaften dadurch wirklich bereinigt werden können.

Optimale, für alle vertretbare Konfliktbehandlungsstrate-

gien, wird es für eine Agrargemeinschaft wohl kaum geben.

Stärkung der Zusammenarbeit

Ein wesentlicher Schritt in Richtung Konfliktmanagement ist aber jedenfalls die Bewusstmachung, um welche Konfliktarten es sich überhaupt handelt. Das Wissen über die vorliegenden Konfliktarten soll dann eine Art „Anleitung“ für die Handhabung von Konflikten durch die Agrarbehörde darstellen. Durch geeignete Konfliktbehandlungsstrategien kann letztlich die Zusammenarbeit zwischen Behörde und Agrargemeinschaften gestärkt werden.

Abschließend sei erwähnt, dass keiner der untersuchten Konfliktfälle eine Existenzbedrohung für den wirtschaftlichen Bestand der jeweiligen Agrargemeinschaft darstellt. Man kann also von stabilen Einheiten hinsichtlich des inneren Bestandes und der Wirtschaftsführung sprechen.

Literatur

GLASL, F. (2004): Konfliktmanagement: Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater. Verlag Paul Haupt. Bern. Verlag Freies Geistesleben. Stuttgart.

PUSSNIG, S. (2006): Konflikte in Agrargemeinschaften. Erhebung und Systematisierung von Konfliktursachen von ausgewählten Agrargemeinschaften aus dem Mölltal/Drautal und Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten. Diplomarbeit am Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung der Universität für Bodenkultur Wien. ■



Ernst Daum †

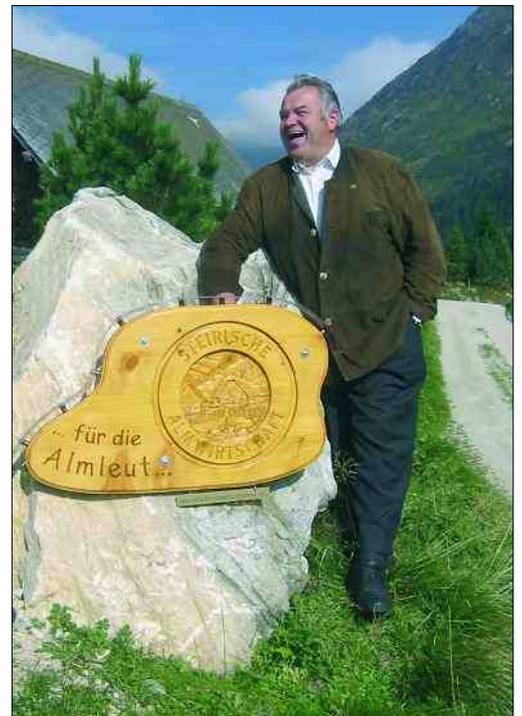
Der Oberhirte aus dem Kleinsölketal

Kurz nach der Vollendung seines 57. Lebensjahres schloss Ernst Daum für immer seine Augen. „Ich bin der ledige Sohn einer Sennerin“, so begrüßte Ernst Daum Personen, die ihm wichtig waren und deren gab es viele. Ernst Daum war seit 13.3.2004 Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines. Drei Almtage, 2004 Hölleralm, 2005 Grebenzenalm, 2006 Dreieckalm und die „Österreichische Almwirtschaftstagung 2005“ in Fladnitz waren die sichtbaren Zeichen nach außen.

Viele Ideen des Vordenkers und Vorreiters Ernst Daum wurden ohne viel Trara mit seinen Kollegen in sehr einfacher Weise umgesetzt. Ernst war stets um den Konsens bestrebt, er hatte gute Verbindungen zum Naturschutz. Ernst war ein Wegbereiter im wahrsten Sinn des Wortes, da er sich für die Almerschließung sehr einsetzte. Seine guten Kontakte zu den Almvereinen aller Länder dokumentierte er mit persönlichem Besuch der Almtage.

Ernst unser Oberhirte hat nur die Weide gewechselt, er ist jetzt Oberhirte in der ewigen Heimat, so beschrieb der Pfarrer den unfassbaren Verlust.

DI Franz Bergler, im Namen der Steirischen Almwirtschaft

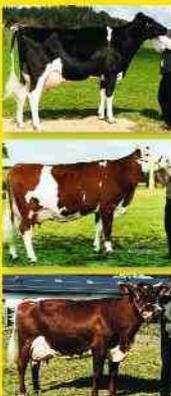


**Maishofen – das
Vermarktungszentrum
Österreichs!**

**Immer
einen Schritt voraus ...**

**ERZEUGERGEMEINSCHAFT
SALZBURGER RIND GMBH**

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



Versteigerungstermine 2006				
Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
781	Donnerstag	19. Jän	weibl. Tiere	PI-FL-SB
782	Mittwoch	15. Feb.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	16. Feb.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
783	Mittwoch	22. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	23. März	weibl. Tiere	PI-FL-SB
784	Mittwoch	26. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	27. April	weibl. Tiere	FL-PI-SB
785	Donnerstag	01. Juni	weibl. Tiere	PI-FL-SB
786	Donnerstag	24. Aug.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
787	Donnerstag	21. Sept.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
788	Donnerstag	19. Okt.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
789	Mittwoch	08. Nov.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	09. Nov.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
790	Donnerstag	23. Nov.	Herbsthermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	23. Nov.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
791	Donnerstag	14. Dez.	weibl. Tiere	FL-PI-SB

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.



**25.000
Nutz- und
Schlachtrinder
werden jährlich
vermarktet**



RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG
Erzeugergemeinschaft für Zucht- und NutZRinder
Mayerhoferstraße 12 · A-5751 Maishofen
Telefon 0 65 42 / 682 29-0 · Fax 682 29-81
rinderzuchtverband@lk-salzburg.at

www.rinderzuchtverband.at



Obmannwechsel beim Almwirtschaftlichen Verein Oberbayern

Ganz im Zeichen der Verabschiedung des scheidenden Obmannes Franz Steindlmüller stand der Oberbayerische Almbauerntag des Almwirtschaftlichen Vereines Oberbayern (AVO) in Garmisch. 22 Jahre war er im Vorstand - davon 15 Jahre als 1. Vorsitzender - tätig. Über 400 Teilnehmer- und Teilnehmerinnen aus dem oberbayerischen Berggebiet und darüber hinaus erlebten ein prachtvolles Fest, bei dem Almbauern und Almlaute stolz ihren Berufsstand repräsentierten.



Foto: Hinterstolßer

Der scheidende Obmann des AVO, Franz Steindlmüller (re.), mit seinem Nachfolger Georg Mair

Neben vielen Ehrengästen, allen voran Staatsminister Josef Miller, war auch Obmann Paul Landmann als Vertreter der Österreichischen Almwirtschaft unter der Gästeschar. Franz Steindlmüller ist durch seine Hartnäckigkeit und sein Durchsetzungsvermögen für die berechtigten Anliegen der Almbauern bekannt, dem aber nie das nötige diplomatische Gespür fehlte. Auch unter den Almwirtschaftlern in Österreich ist Franz Steindlmüller bestens bekannt, folgte er doch immer wieder ihren Einladungen. In seinen Grußworten gab er dabei im oberbayerischen Akzent seinen Überzeugungen Ausdruck.

Zum neuen Obmann wurde der Almbauer Georg Mair gewählt. Die Österreichische Almwirtschaft weiß auch in ihm einen Verbündeten in der grenzüberschreitenden Almwirtschaft und wünscht dem neuen Obmann alles Gute und viel Kraft für diese Aufgabe.

Johann Jenewein, GF ÖAGAW

Extensive Ochsenmast mit Alping

Aufgrund des Rückganges der Anzahl der Sömmerungstiere besteht in der Schweiz für Bergweiden die Gefahr, in den nächsten Jahren nicht mehr bestoßen zu werden. Um ihre drohende Verbuschung zu verhindern, werden als eine Möglichkeit Alternativnutzungen entwickelt. Eine wissenschaftliche Untersuchung sollte die Auswirkung einer reduzierten Besatzstärke einer Bergweide auf die Mastleistung von Ochsen feststellen.



Foto: Jenewein

Die unterschiedlichen Besatzstärken von 1,8, 1,2 und 0,6 GVE/ha hatten einen deutlichen Effekt auf die während der Alping erbrachten Leistungen. Mit der Reduktion der Besatzstärke konnte die Sömmerungsdauer verlängert und die Wachstumsraten signifikant erhöht werden. Die Weideproduktivität, ausgedrückt in kg Zuwachs pro ha, konnte mit einer Besatzstärke von 1,8 und 1,2 GVE/ha auf vergleichbarem Niveau gehalten werden. Hingegen bei 0,6 GVE/ha haben die verbesserten Wachstumsleistungen auf Einzeltierbasis die tiefere Besatzstärke nicht voll kompensieren können. Bei Aufgabe der Milchviehweide stellt die Nutzung von Almen für die Ochsen- oder Rindermast eine lohnende Alternative dar.

AGRARForschung

TIROLER BRAUNVIEH

Zuchtviehqualität aus



Durch die harte Alping wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 50 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm.

Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnesseseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

dem Herz der Alpen

Versteigerungstermine 2006

FRÜHJAHR

Imst	Dienstag	10.01.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	31.01.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	21.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	28.03.	Stiere, weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	29.03.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	25.04.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	23.05.	weibl. Tiere

HERBST

Rotholz	Mittwoch	30.08.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	05.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	19.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.10.	Stiere, weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	11.10.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.10.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	07.11.	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	08.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	21.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	05.12.	Stiere, weibl. Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.00 Uhr - Auftriebsende: 8.00 Uhr
Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck / T 05 92 92 - 1821 / braunvieh@lk-tirol.at
Katalog unter www.tiroler-braunvieh.at erhältlich!



Weiterentwicklung von Einforstungsalmen

Lösungsmöglichkeiten (Teil 2)

von DI Stefan Hellebart

Die Einforstungsrechte haben in der österreichischen Landwirtschaft nach wie vor einen hohen Stellenwert, wenn man bedenkt, dass der Gesamtwert der Einforstungsleistungen für Holz der Österreichischen Bundesforste im Jahr rund sieben Mio. Euro beträgt. Vielfach gibt es aber eine Diskrepanz zwischen den verbrieften und den tatsächlich ausgeübten Rechten. Die Nichtausübung von Weiderechten bzw. darüber hinaus die Auffassung von Einforstungsalmen bringen aber zahlreiche negative irreparable Auswirkungen mit sich.



Foto: Hellebart

Das Ziel einer Ordnung von Wald und Weide ist es, Interessenskonflikte zwischen den Berechtigten und Verpflichteten zu beseitigen und die Aufhebung der Doppelnutzung des Waldes zum wirtschaftlichen Vorteil des Waldeigentümers wie auch des Weideberechtigten. Die gesetzliche Grundlage ist im Wald- und Weideservitutengrundgesetz des Bundes sowie in den entsprechenden Ausführungsgesetzen der Länder verankert.

Neuregulierung

Die Neuregulierung ist immer eine Umwandlung bestehender Nutzungsrechte. Das Einforstungsverhältnis zwischen Berechtigten und Verpflichteten bleibt aufrecht.

- *Neufestsetzung urkundlich gesicherter Einforstungsrechte nach Art und Umfang*

Zu dieser Möglichkeit kann die Umwandlung von Waldweiderechten in Holzbezugsrechte oder die Gestattung des

Eintriebes von fremdem Vieh bei ausgeführten Wald-Weide-Trennungen in Oberösterreich genannt werden.

- *Neuordnung von Wald und Weide (bisher Wald-Weide-Trennung)*

Die Neuordnung von Wald und Weide kann durch die Bereitstellung von vorhandenen Ersatzweideflächen oder durch Schaffung von Reinweideflächen durch Waldrodung erfolgen. In den letzten Jahren können folgende zwei erfolgreiche Wald-Weide-Neuordnungsprojekte genannt werden: die Baumbachalm in Brandenberg in Tirol und die Rettenbachalm bei Bad Ischl in Oberösterreich.

Ablösung

Bei der Ablösung wird das Einforstungsverhältnis zwischen den Berechtigten und Verpflichteten beendet. Eine Ablöse von Waldweiderechten sollte nur dann vorgenommen werden, wenn eine Zuteilung auf vorhandene oder zu schaf-

fende Reinweideflächen nicht möglich ist.

- *Ablöse in Grund und Boden (Ausforstung)*

Die Ablösung in Grund ist die Rückstellung der Nutzflächen in das Eigentum der Eingeforsteten. Sie wird auch als Ausforstung bezeichnet. Die Vorteile für die Berechtigten sind verbesserte Einkommens- und Entwicklungschancen, Konfliktverringering oder einfach die erhöhte Bewirtschaftungsmotivation. Als Nachteile wird das erhöhte Risiko und die Eigenverantwortung genannt. Als Beispiele hierzu können die Ausforstungen der 14 Oberpinzgauer Gemeinden im Bundesland Salzburg um 1880 oder die Ausforstung der Leonsbergalm bei St. Wolfgang im Salzkammergut im Jahr 1925 genannt werden.

- *Ablöse in Geld*

Eine Ablösung der Weiderechte in Geld kann das produktive Betriebsvermögen vermindern. Und sollte nur in Ausnahmefällen in Betracht gezogen werden. Die Ablöse in >

Stabile Baumgruppen und Einzelbäume nach einer Wald-Weide-Trennung bieten Schutz vor Wind- und Wassererosion und dienen als Unterstand für das Weidevieh



Durch den hohen Totholzanteil und lichten Kronenschirm in manchen Waldweiden finden viele Tierarten optimale Lebensbedingungen

Form von Geld könnte zu einer Schwächung der Agrarstruktur führen. Dies hätte auch Auswirkungen auf die im Bergraum so wichtige Almwirtschaft.

Regionaler Aspekt

Die Almen führen verschiedene Funktionen aus: Nutzfunktion, ökologische Funktion, Erholungsfunktion, Wohlfahrtfunktion und Schutzfunktion. Diese genannten Funktionen werden auch von den Einfeldsalmen ausgeübt.

● *Nutzfunktion*

Durch die Bewirtschaftung einer Einfeldsalme kann sich der Viehbestand bei einem landwirtschaftlichen Betrieb um 1/4 bis 1/3 vergrößern. Dies führt zu einer Verbesserung der bergbäuerlichen Existenzgrundlage. Diese Existenzgrundlage ist für die Kleinbe-

triebe, wie sie z. B. im inneren Salzkammergut vorkommen, äußerst wichtig. Für den Neben- oder Zuerwerbsbauern bedeutet eine Alpmöglichkeit eine spürbare Erleichterung, da die Arbeitsspitzen am Heimhof zur Heuernte leichter bewältigt werden können. Auch hat eine Almbewirtschaftung eine günstige Beeinflussung (z. B. Stärkung der Muskulatur) auf den Tierkörper.

● *Ökologische Funktion*

Waldweiden mit locker bestockten und stark verzahnten Übergangsbereichen zwischen Lichtweide und Wald zählen zu den artenreichsten Ökosystemen. Sie sind ein Refugium von etlichen bedrohten Tier- und Pflanzenarten. Auch die Weideflächen mit Einzelbäumen oder Baumgruppen bei ökologisch orientierten Wald-Weide-Trennungen dienen als Lebensraum verschiedenster Tier- und Pflanzenarten.

● *Erholungsfunktion*

Einfeldsalmen mit ihren Weideflächen öffnen geschlossene Waldlandschaften. Waldweiden mit ihren Verzahnungseffekten zwischen offenen Weiden und Wald strukturieren die Landschaft und bereichern somit das Landschaftsbild. Dies wirkt sich wiederum positiv auf die Erholungswirkung aus. Städter und in Ballungsräumen lebende Menschen können im Almgelände Erholung finden.

● *Wohlfahrtfunktion*

Durch die vermehrte Sauerstoffanreicherung und durch die Reinigung von Luft und

Wasser haben die Almwiesen einen günstigen Einfluss auf die Umwelt.

● *Schutzfunktion*

Durch die Beweidung und durch die Pflege der Almwiesen vermindert sich die Bläuenbildung. Das Schneegleiten auf ausreichend beweideten Almfeldern verringert sich. Auf gut gepflegten Almwiesen ist der Oberflächenwasserabfluss geringer als auf Brachfeldern. Auch die bewirtschafteten Einfeldsalmen tragen dazu bei, das Naturgefahrenpotential zu verringern.

Wildlebensraum und Erholungswert der Landschaft

In den lichten Wäldern der Waldweiden und auf den offenen Flächen nach Wald-Weide-Trennungungsverfahren finden Wildtiere ausreichend Äsungsflächen vor. Durch das Äsungsangebot wird eine Verbiss- und Schädlingslast für die angrenzenden Wälder herbeigeführt. Folglich sind durch die Wildschäden kranke Stämme für Schneedruck, Borkenkäferbefall und Windschäden prädisponiert. Die bäuerlich geprägten Wälder mit einer ausgeprägten zwergstrauchreichen Krautschicht sind Lebensraum für die Raufußhühner. Kerschbaumer und Kurz (2001) berichten, dass durch den Rückgang der bäuerlichen Waldwirtschaft und die damit eintretenden Verwaldungen das Auer- und Birkhuhn aus diesen Wäldern verschwunden sind.

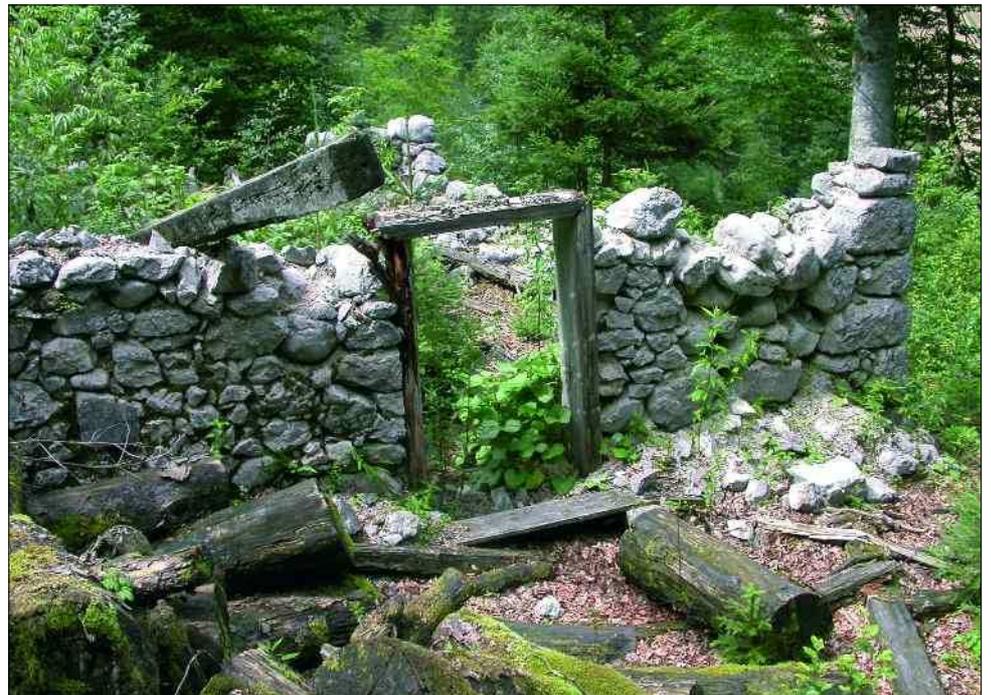


Zu erwähnen ist auch die Erschließungsfunktion. Bewirtschaftete Einforstungsalmen beteiligen sich an der Errichtung und am Erhalt des ländlichen Wegenetzes.

Durch die Freiflächen und Gliederungsfunktion wird der Erholungswert einer Landschaft gesteigert. Der Wandertourismus profitiert von dieser Strukturvielfalt der Farben und Formen und durch die Öffnung der Landschaft. Umliegende Gipfel und Bergkämme werden besser sichtbar und erlebbar. Im Zuge des Wald-Weide-Neuordnungsprojektes Rettenbachalm/Bad Ischl stellte Weiß (2005) bei einer Befragung fest, dass 85 % der Erholungssuchenden die Öffnung für das Landschaftsbild positiv bewerteten. Die touristische Wertschöpfung einer Region durch Ausflugs-gastbetriebe, Privatzimmervermietungen etc. wird dadurch gesteigert.

Auflassung von Almen hat zahlreiche negative Auswirkungen

Durch die Nichtausnutzung von Weiderechten und durch Nichtbewirtschaftung der Einforstungsalmen kommt es in den Almregionen mit hoher Einforstungsbelastung zur Verwaldung. Sie sind laut Ellmayer (2005) mitverantwortlich, dass in Österreich 20 ha Wiesen und Almweiden pro Tag verlorengehen. Das ist die Produktionsfläche von zwei bergbäuerlichen Grünlandbetrieben. Auswertungen von Ellmayer



(2005) ergaben, dass es im Jahr 1952 in Österreich 17.019 km² Almkatasterfläche gab, wovon 50 % offene Almweiden waren. 1997 gab es 14.520 km² Almkatasterfläche mit 43 % offene Almweideflächen.

Im Jahr 1952 gab es in Österreich 18.819 Almen. Bis 1986 nahmen die Almen um 5.307 Stück oder um 28 % ab. Im Salzkammergut wurden im Jahr 1998 50 % aller Almen bewirtschaftet. Rund sechs Zehntel dieser aufgelassen Almen wurden durch die Österreichischen Bundesforste bzw. Ärar aus jagdlichen und forstbetrieblichen Überlegungen den Berechtigten „auf immerwährende Zeiten“ - so der Wortlaut - abgelöst. 21 % der Almen wurden nicht bewirtschaftet, 29 % waren aufgelassen. Laut Mitteilungen von Almbeauftragten vom Land Oberösterreich, DI Siegfried Ellmayer, gibt es in den Weltkulturerbegemeinden Hallstatt und Obertraun am Dachstein beinahe keine Rinderhalter

mehr und sind hier bereits 90 % aller Almen aufgelassen.

In den Nachbarländern vielfach noch extremere Erscheinungen

Das Verschwinden der Berglandwirtschaft hat schon in einigen Teilen der französischen Südalpen begonnen. Solche Entwicklungen können auch im italienischen Piemont und der Region Carnia-Friaul beobachtet werden. In diesen Gebieten gibt es eine Reihe von Gemeinden ohne einen einzigen Bergbauern. Viele der Bergbauern sind Neben- oder Zuerwerbssbauern und die Hofnachfolge ist in vielen Fällen auf Grund der unsicheren ökonomischen Lage, verstärkt durch die Globalisierung, nicht mehr gesichert. Mit der Nutzungsaufgabe geht auch das in Jahrhunderten erworben Wissen um die Pflege der alpinen Kulturlandschaft verloren.

Mit der Nutzungsaufgabe der Einforstungsalmen werden >

Eine aufgelassene Einforstungsalme - die Almhütte verfällt



TIROLER WOLLVERWERTUNG

Ihr Lieferant für Weidezaun und Schäferiebedarf



Weidezaugerät

Gallagher B 200: Ladeenergie 1,45 Joule,
2 Schlagstärken, Batteriesparschaltung
AKTIONSPREIS: EUR 250,00

Solarschirm

10 Watt mit Halterung EUR 247,00



Heiniger Schafschermaschine 320 Watt EUR 327,00

Ersatzmessergarnitur Schafschermaschine EUR 26,50

Heiniger Rinderschermaschine 320 Watt EUR 320,00

Ersatzmessergarnitur Rinderschermaschine EUR 32,70



Durchlaufwanne

aus schlagfestem Kunststoff
150x55x15 EUR 115,00

Klauenwanne (Rinder oder Schafe)

aus schlagfestem Kunststoff
200x85x16 EUR 218,00

Tiroler Wollverwertung

Wilhelm-Greil-Str. 9, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/588 922 Fax: 0512/588 922-4
wolle-tirol@aon.at

Öffnungszeiten: MO-FR 09:00 Uhr - 12:30 Uhr

die almwirtschaftlich genutzten Flächen verwalden oder verbrauchen, mit all ihren ökologischen Folgen. Bei der Verbrachung kann es je nach Standortverhältnissen zur Blaikenbildung kommen. Die Gleitschneebildung erhöht sich auf Grund des nicht abgeweideten Graswuchses.

Die Auffassung hat sicherlich negative Auswirkungen auf den Sommertourismus und die Wertschöpfung einer Region vermindert sich dadurch. Auch soll erwähnt werden, dass im ländlichen Raum und somit auf den Almen bodenständiges Brauchtum gepflegt wird. Brauchtum vereint und wirkt gemeinschaftsbildend.

Zusammenfassung

In Österreich ist die Anzahl der Einforstungsrechte hoch. Wie aus dieser Arbeit hervorgeht, sind die Almregionen Salzkammergut (302), Nördli-

che Kalkalpen (107) und Südliche Kalkalpen - Karawanken (401) die drei stärksten einforstungsbelasteten Almregionen Österreichs. Der Gesamtwert der Einforstungsleistungen für Holz betrug bei den Österreichischen Bundesforsten im Jahr 2002 7,64 Mio. Euro.

Durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel und wegen der Interessenskonflikte bei der Ausübung der Einforstungsrechte, werden die Weiderechte vielfach nicht mehr ausgeübt. Die Folge sind Verbrachung und Verwaldung der Einforstungsalmen, wie es im inneren Salzkammergut erkennbar ist.

Wird die Almwirtschaft aufgegeben, wird nicht nur die agrarische Nutzfunktion, das heißt die Viehhaltung aufgegeben. Die Nebenfunktionen einer Almbewirtschaftung wie ökologische Funktion, Erholungsfunktion, Wohlfahrts-

funktion und Schutzfunktion können nicht mehr erfüllt werden. Mit der Aufgabe der Einforstungsalmen geht ein Stück Kulturgeschichte und eine alpine Kulturlandschaft verloren.

Literatur- und Quellenverzeichnis

BRUGGER, Michael (2003): „Problematik und Behandlung von Einforstungsrechten in Oberkärnten“. Diplomarbeit. Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung, Universität für Bodenkultur, Wien.

BRUGGER, Oswald; WOHLFARTER, Richard: (1983): „Alpwirtschaft heute“. Leopold Stocker Verlag, Graz.

ELLMAUER, Siegfried (2005): Almen - Die grünen Dächer der Alpen“. Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins. Heft 2/05, 60. Jahrgang.

KERSCHBAUMER, Norbert; KURZ, Peter (2001): „Raufußhühner brauchen bäuerliche Waldwirtschaft“. Der Alm- und Bergbauer, Heft 6-7/01 - 1. Teil. Der Alm- und Bergbauer, Heft 8-9/01 - 2. Teil.

ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (1988): „Die Almwirtschaft in Österreich im Jahre 1986“. Auswertungen der Flächenverteilung der Almen auf Gemeindeebene, unveröffentlicht.

SCHWARZELMÜLLER, Wolfgang (1995): „Wald und Weide im Gebirge“. 2. Auflage. Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung, Universität für Bodenkultur, Wien.

SEHER, Walter (2002): „Lehrunterlagen zur Vorlesung Alpenschutz und Alpverbesserung“. Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung, Universität für Bodenkultur, Wien.

WEISS, Michael (2005): „Multifunktionale Neuordnung von Wald und Weide am Beispiel der Rettenbachalm bei Bad Ischl“. Diplomarbeit. Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur, Universität für Bodenkultur, Wien. ■

Zum Autor:

DI Stefan Hellebart ist studierter Kulturbau-techniker und führt ein Technisches Büro für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft in Schwaz



Die Ploner Alm

Arbeits- und Lebensqualität vor der Haustür

von Obmann Walter Zojer

Die Ploner Alm, in den Gailtaler Alpen gelegen, wurde bereits im Jahr 1250 urkundlich erwähnt und ist nach der Eigentums- bzw. Bewirtschaftungsform her eine Gemeinschaftsalm mit vier Mitgliedern. Laufende Erneuerungen sicherten die Bewirtschaftung der Alm, die für die Heimbetriebe ein wichtiges Standbein darstellt, auch für die nachfolgenden Generationen. Verschiedene Projekte, wie zum Beispiel das Almrevitalisierungs-Projekt, das rückblickend sehr zufriedenstellend verlief, führten dazu, dass die Quantität und Qualität der Almweiden gesteigert werden konnten.



Foto: Zojer

Die Ploner Alm am Südhang der Jaucken in den Gailtaler Alpen beginnt bei 1600 m Seehöhe (Hütte) und erstreckt sich bis zur Hochalm auf 2100 m. Sie umfasst 205 ha, davon 70 ha Wald, 65 ha Weide und 70 ha Steiflächen. Die Almnachbarschaft besteht aus vier Mitgliedern, zwei Betriebe im Vollerwerb und zwei im Nebenerwerb. Aufgetrieben werden auf die nur sieben km entfernte Alm der Bergbauernbetriebe rund 50 Stück, vorwiegend Jungvieh (Ochsen) und einige nicht melkende Kühe. Ein Halter betreut die Rinder über den Sommer und macht auch noch andere anfallende Arbeiten auf der Alm.

Geschichtliche Eckpfeiler

Aus der ersten urkundlichen Erwähnung (1250) der Ploner Alm geht hervor, dass damals schon Hütten bestanden. In den vergangenen Jahr-

hunderten kam es immer wieder zu einigen Differenzen. So gab es 1344 Unstimmigkeiten zwischen den „Plonern“ und den „Stollwitzern“ wegen dem Viehhalten. Um 1524 war das fehlende Wasser ein Problem zwischen den Nachbarschaften Dellacher Alm und Ploner Alm. Grenzstreitigkeiten wegen dem Weiderecht gab es im Jahre 1597 zwischen der Kötschacher und Ploner Nachbarschaft. Für die eigenen Nachbarschaftsmitglieder wurde 1847 der Auftrieb neu geregelt, je Anteil konnte nur mehr ein Hornvieh aufgetrieben werden. Insgesamt waren 96 Anteile vorhanden, die bis heute noch ihre Gültigkeit haben.

Besonders markant für die Alm war der Erzabbau auf der Jaucken vom 16. Jahrhundert bis 1902. Heute noch sind einige Stollen zu finden, die den Eindruck erzeugen, als wären sie gerade eben von den Bergarbeitern verlassen worden. Die Jaucken, mit dem höchsten Gipfel dem Torkofel (2275 m), ist ein schöner Aussichtsberg >

Blick auf die verschneiten Hütten der Ploner-Alm

Auf der Ploner Alm weiden jedes Jahr rd. 50 Rinder





Durch das Almrevitalisierungs-Projekt konnte die Almfutterfläche um einiges vergrößert werden

nach Osttirol und Oberkärnten.

Zahlreiche bauliche Investitionen

Um 1900 errichteten unsere Vorfahren drei Ställe und 1939 entstand die heutige Halterhütte. Laufende Investitio-

nen verbesserten die Almqualität. Eine große Erleichterung war 1975 die Wegerschließung zur Alm. Diesem ersten Schritt sollten später viele folgen, da die Nach-

baralm, die wir über 40 Jahre in Pacht hatten, ab 2001 deren Eigentümer selbst bewirtschafteten.

Die Verlegung einer neuen Wasserleitung (2000) ist ebenso herauszuheben, wie die Renovierung der Halterhütte und ein Weg auf die Hochalm, um zwei Wasserstellen (Teiche) und einen Unterstand zu errichten. Erwähnenswert ist hierbei, dass der Weg (3,5 km) zu 90 % auf Fremdgrund errichtet wurde. Der Dank gilt hierfür der Forstverwaltung Orsini Rosenberg und der Steiner Almgemeinschaft für die gute Zusammenarbeit. Auch die Errichtung von drei Koppeln mit einem Elektrozaun (Solarenergie) hat sich sehr bewährt.

Die jagdlichen Gegebenheiten der Alm haben einen großen idealistischen Wert. Die Jagd üben die zwei größten Anteilhaber aus und diese beiden sind sich einig, dass es keinen Abschussverkauf gibt. Im Revier kommen sämtliche Wildarten des Alpenraumes vor: Hochwild, Gams, Rehwild, Auer- und Birkwild.

Durch die ausgezeichnete Futterqualität besteht eine hervorragende Gewichtszunahme

bei den Rindern. Es sind kaum Unkräuter, Ampfer oder Sträucher zu finden. Bei vielen Wanderern ist besonders die hervorragende Fauna beliebt (z. B. Orchideen, Lilien, Gelber Enzian, Bartnelke, Kohlröslerl oder auch „Blutströpferl“ genannt, etc.), die dem Blumenberg Mussen ähneln.

Anfang Juni wird aufgetrieben, wobei die Rinder ca. 5 Wochen in der ersten Koppel (1600 - 1700 m Seehöhe) weiden, in der zweiten Koppel (1700 - 1850 m Seehöhe) ca. drei Wochen und dann erwartet sie die Hochalm (1850 - 2100 m) für fünf bis sechs Wochen. Anfang September kommt die Herde bis zum Abtrieb wieder auf die erste Koppel und Ende September wird das Vieh abgetrieben.

Bergwald- Almprojekt

Mit verschiedensten Projekten war es in den letzten Jahren möglich eine bessere Bewirtschaftung der Alm zu erzielen. Neben dem Almrevitalisierungsprogramm des Kärntner Almwirtschaftsvereins konnten schon einzelne Projekte durchgeführt werden.

In Frühjahr 2005 wurde gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein ein Projekt gestartet. In der freiwilligen Projektwoche (29. Mai - 04. Juni 2005) setzten rund 16 TeilnehmerInnen aus ganz Österreich im steilen und hochgelegenen Gelände Fichten-, Lärchen-, Bergahorn-, Eschen- und Zirbenbäume. Die

STEINWENDNER

Silomais in Rundballen

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICHTUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINSETZBAR FÜR SOMMERFÜTTERUNG
- SEHR GUTE HALTBARKHEIT
- ZUSTELLUNG MÖGLICH

Rodungsfräse

- RESTLOSE ENTFERNUNG VON STOCK UND WURZEL
- ARBEITSTIEFE BIS 50CM
- RODUNG VON ALMEN
- PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

Forstmulchen

- BEI WIEDERAUFFORSTUNG
- SCHLAGABRALM MULDEN
- ALMFÄCHEN SÄUBERN
- WIESEN- UND WALDRÄNDER SÄUBERN

tel: 07242/51295
 Mobil: 0664/3074223
 Fax: 07242/206430
 richard@steinwendner.at
 www.steinwendner.at



Teilnehmer konnten auch Fachwissen von Förstern und Grundbesitzern einholen, Bewusstsein für die Pflege des Waldes und der Almen und dessen Aufwand entwickeln und die Umgebung sowie Leute kennenlernen.

Almrevitalisierung

Ein wichtiger Schwerpunkt dieser Projektwoche war die Almrevitalisierung. Das Ergebnis war die Vergrößerung der Almfläche um über 5 ha mit der Erhaltung der Artenvielfalt an Blumen und Kleinstlebewesen. „Wir gehen nun mit anderen Augen über eine Alm, da wir am eigenen Körper erlebt haben, wie schwer die Erhaltung der Almen ist und wir die Alm nur aus der Sicht der Erholung und Freizeit kennen!“, so die fleißigen TeilnehmerInnen aus dem städtischen Bereich.

Nicht unbegründet kommt es oft zu Diskussionen zwischen Grundbesitzern und Freizeitsportlern, da es für die einen der Arbeitsplatz bzw. Einkommensquelle und für die anderen Erholungsraum ist. Ziel des Projektes war es, Bewusstsein für die Funktionen der Wälder und Almen zu schaffen und dass die TeilnehmerInnen in Zukunft als Multiplikatoren mit Überzeugungskraft agieren. Unter anderem wurden auch die Leistungen und Sorgen der Waldbewirtschaftler erläutert und besonders das gegenseitige Verständnis zwischen den unter-

schiedlichen Interessensgruppen gefördert.

Erlebnis und Diskussion

In dieser Woche stand unter anderem auch auf dem Programm, 40 Kinder der Volksschule Kötschach-Mauthen das spielerische Kennenlernen des Waldes zu ermöglichen. Verbunden mit einem Wandertag besuchten die Kinder den Alpenverein und die Grundbesitzer im Wald, wo drei verschiedene Stationen vorbereitet waren.

Als Abschluss der Projektwoche fand ein „Wald- und Almgespräch“ mit Diskussionsrunden zu den Themen Grundbesitzer und Waldwirtschaftsgemeinschaften, Grundbesitzer und Almwirtschaft und Bezirksforstbehörde und Wildbach statt. Es beteiligten sich hochrangige Gäste auf Landes-, Bezirks- und Gemeindeebene, sowie viele Interessierte und Freunde des Waldes. In angeregten Gesprächen wurden Meinungen und Interessen zu diesen Themen ausgetauscht. Es kann sicherlich gesagt werden dass dabei ein gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Interessensgruppen erzielt werden konnte.

Zukunft

Die Almrevitalisierung auf der Ploner Alm ist abgeschlossen. Rückblickend ist es sehr zufriedenstellend, mehrere Formen der Almsanierung -



Handschlägerung, Vereinsprojekt, Harvester, Bagger, etc. - durchgeführt zu haben. Oberstes Ziel für die Ploner Almnachbarschaft ist und bleibt die Alm in der bestehenden Form zu erhalten. Ein noch größeres Vorhaben in nächster Zeit ist die Sanierung des Almweges, wobei Spitzgräben und Durchlässe zu errichten und die Fahrbahn neu zu schottern ist.

Wegbeschreibung, wenn jemand die Alm besuchen möchte: ca. 1 km vor Kötschach-Mauthen führt die Straße sonnseitig zu den Ortschaften Plon-Buchach (3 km), direkt weiter führende Wege zu den Almhütten (ca. 7 km) bei einer Gehzeit von etwa 2 Stunden. ■

Wald- und Almgespräch mit Alminspektorin DI Kircher, Obm.-Stv. Konrad Zojer, die „Jungen“ Walter, Gunda u. Wolfgang, Obm. Walter Zojer, LK-Präsident ÖR Wuttscher u. ÖAV-Projektleiter Peter Bregar

Stellen auch Sie Ihre Alm vor!

Jede Alm hat eine Geschichte, Sie müssen sie nur entdecken und uns berichten. „Der Alm- und Bergbauer“ stellt monatlich eine Alm vor. Ganz Österreich ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen! Senden Sie uns dazu ein bis zwei A4-Seiten Text und ca. 5 Fotos als Papierbilder, Dias oder digital. Senden Sie das Manuskript mit den Fotos unter Angabe Ihrer Anschrift und Bankverbindung an: Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck oder per Email: johann.jenewein@almwirtschaft.com.

Ihre Redaktion



Der Weg vom Schwein zum begehrten Alpschwein

Das „Ländle-Alpschwein“ ist eine Erfolgsgeschichte

von Emmi Fuchs



Foto: Fuchs, Jenewein

Auslauf für die Ländle-Alpschweine ist eine wichtige Teilnahmebedingung

Vorarlberg kann schon einige Jahre auf das erfolgreiche Projekt „Ländle-Alpschwein“ zurückblicken. Almbauern, Metzgereien, Geschäfte und nicht zuletzt die Konsumenten ziehen hierbei gemeinsam an einem Strang.

Als vor einigen Jahren die Schweinepreise, vor allem die der Schlachtschweine im Keller waren und die Bauern nicht mehr viel beziehungsweise keine Motivation mehr für die Schweinehaltung hatten, erkannten unsere verantwortungsbewussten Männer vom Alpwirtschaftsverein die Probleme und Folgen dieser Fehlentwicklung.

Wenn wir uns an dieser Stelle an das Referat „Entwicklung der Vorarlberger Alpwirtschaft“ von Hofrat Dr. Elmar Schwendinger anlässlich des Alpwirtschaftstages Anfang März in Hohenems erinnern, können wir diese Sorge

nachvollziehen und verstehen. Denn in den 1960-er Jahren war es die mangelnde bzw. fehlende Bewirtschaftung unserer Alpgelände, die zum Handeln aufforderte.

Mit der Alpkäseproduktion fiel Molke an

Mit viel Elan und Einfühlungsvermögen für unsere Alpwirtschaft wurde seitens der Agrarbezirksbehörde damals schon nach gangbaren Wegen in Politik und Wirtschaft gesucht und das mit Erfolg, denn in den 1970-er und den 1980-er Jahren konnte die hiesige Alpwirtschaft durch

viele Unterstützungen neu belebt und gestärkt werden. Viele Alpen wurden wieder zu Sennalpen und ein guter gesunder Kreislauf Natur - Vieh/Kühe - Milchverarbeitung zu Käse - Molkeverwertung durch die Schweine - hat sich gebildet.

Wenn es vor 40 bis 50 Jahren Jahren der Rückgang des Alpbesatzes war, der zu Natur- und Umweltschäden führte, war es jetzt die Frage - was geschieht mit der anfallenden Molke und was bringt der Verlust des verlierenden Erwerbszweiges der Schlachtschweine mit sich - die zum Nachdenken und Handeln anregte.

Informationsfahrt in die Schweiz

So beschloss der Geschäftsführer des Alpwirtschaftsvereines Dr. Franz Peter mit dem Geschäftsführer der Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH Kurt Michelini in die Schweiz zum Plantahof zu fahren, um dort das Projekt Alpschweine näher unter die Lupe zu nehmen. Der dortige Alpwirtschaftsvertreter Leonhard Hug konnte viele Erfahrungen und Informationen vermitteln. Mit wertvollen Anregungen und dem Glauben, dass auch in Vorarlberg eine Vermarktung der Alpschweine eine Chance bietet, kehrten Dr. Franz Peter und Kurt Michelini zurück.

Es war ihnen sehr bald bewusst, die Lebensdauer und positive Entwicklung eines solchen Projektes steht und fällt



mit den Menschen, die sich dafür einsetzen und dafür leben. Nun wurde nach tüchtigen, ehrgeizigen Leuten gesucht. Mit Herrn Manfred Jenny konnte jemand gefunden werden, der tatsächlich für diese Schweinevermarktung viel Interesse, Kenntnisse und besonders große Begeisterung hatte.

Was ist unter einem „Ländle - Alpschwein“ zu verstehen?

Die Bauern können über die VVW (Vorarlberger Viehverwertungsgenossenschaft) Ferkel bzw. Vormastferkel, die besonders stark und fresstüchtig sind, erwerben. Richtige Haltung und Fütterung sind jedoch die wichtigsten Voraussetzungen für die gewünschte Qualität.

Regelmäßiger Auslauf ins Freie und Zufütterung von gutem Getreide (gentechnikfrei) zur Molke tragen wesentlich zur Qualitätssicherung bei. Diesen vorgegebenen Bedingungen geht die richtige Kennzeichnung der Tiere voraus. Die Tiere werden mit der Betriebsnummer des Geburtsbetriebes und dann mit der Alp-schweineohrmarke sowie mit der Betriebsnummer der jeweiligen Alpe gekennzeichnet. So sind effektive Kontrollen möglich und gegeben, sodass sich der Konsument unbeirrt auf das saftige, geschmackvolle heimische Fleisch einstellen und freuen kann.

Bei uns im Land Vorarlberg gibt es die „Ländle - Alpschwei-

ne“ von Mitte bis Ende September in zahlreichen Ländle Metzger-Betrieben, Spar und Adeg-Filialen sowie in ausgesuchten Gastronomie-betrieben.

Wir spüren, zu dem anfangs erwähnten Kreislauf

- Alpe - Alppersonal - Kühe - Milchverarbeitung - Schweine - hat sich ein unentbehrliches Glied, der Konsument, eingeschaltet.

Auf der Alpe Oberdamüls wurde ein Versuch mit 15 Schweinen der Rasse Schwäbisch-Hällisch und Durockkreuzungen erprobt. Abgesehen davon, dass diese Schweine eine Augenweide und Anziehungspunkt für alle Wanderer und Besucher waren, entwickelten sich die Tiere wie erwartet gut. Keine Ausfälle, sehr robust und äußerst vital.

Gesunder Kreislauf

Es wird uns ganz klar vor Augen geführt, dass es das ausgewogene Miteinander ist, das uns die schöne erholsame Natur in der herrlichen Bergwelt und die Freude und Begeisterung an der anfallenden Arbeit erhält. Dieses Miteinander besteht aus Natur und Schöpfung, Alpbesitzern und Bewirtschaftern, aus den guten Interessensvertretern unserer Alpwirtschaft und Bauernschaft, dem Konsumenten und dem Tourismus, die die Freude und Hingabe unseres Alppersonals besonders spüren und erleben.



Ein aufgelassener alter Rinderstall dient auf der Alpe Oberdamüls als Unterstand für die Ländle-Alpschweine

An dieser Stelle sei allen gedankt, die sich für den gesunden Kreislauf in Natur und Wirtschaft einsetzen, damit unser wertvoller Lebensraum erhalten bleibt.

Als begeisterte Bäuerin und Äplerin sei mir noch ein persönlicher Gedanke erlaubt: Das Miteinander und Füreinander schreibt immer die schönsten Geschichten des Lebens. Wenn wir uns alle stets um das bemühen, hat unsere Arbeit Nachhaltigkeit und unsere Alpwirtschaft hat oder bekommt zumindest eine Seele, um noch einmal auf das Referat von Hofrat Dr. Elmar Schwendinger zurück zu kommen mit dem wunderschönen Titel „Alpwirtschaft braucht den Menschen und das Tier, Alpwirtschaft braucht eine Seele“.

Entwicklung der Ländle Alpschweine von 2001 bis 2005

Jahr	Anzahl verkaufte Ferkel	davon Vormastferkel	Anzahl vermarktete Alpschweine
2001	790	270	702
2002	1.050	458	690
2003	1.358	525	969
2004	1.270	511	728
2005	1.335	545	814



Salzburgs Almbauern erfolgreich unterwegs

Almbauerntag 2006

von DI Siegfried Wieser



Fotos: Wieser

Die Geehrten mit 50 bis 56 Almsommer mit Präsident Franz Eßl, Obm. Paul Schreilechner und LR Sepp Eisl

Der Salzburger Almbauerntag 2006 in Saalfelden konnte auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Almwirtschaft floriert

Im Bundesland Salzburg ist eine florierende Almwirtschaft vorhanden. Im mehrjährigen

Vergleich sieht man, dass sich der Auftrieb insgesamt kaum verändert hat. Bei den Rindern gab es im Vergleich zu Beginn der 50-er Jahre bis heute sogar eine Vermehrung der Bestoßung. Der Rückgang der gemolkenen Kühe von 23.000 Stück auf 9.300 Stück wurde durch die Vermehrung der

Galtrinderalpung aufgefangen. Die Anzahl der bewirtschafteten Almen ist während der vergangenen 50 Jahre auch nur geringfügig zurückgegangen. Ziel ist die Erhaltung und auch die weitere Entwicklung der bewirtschafteten Almen. Auf ein Drittel der Salzburger Almen werden die Kühe gemolken und die Milch zum Teil zur Molkerei abgeliefert bzw. an Ort und Stelle zu Butter und Käse verarbeitet. Die Gesamt-erzeugung an Milch auf der Alm macht in Salzburg 6.000 Tonnen aus. Um die Produktion weiterhin aufrechtzuerhalten, wird es auch in Zukunft notwendig sein in die Almwirtschaft zu investieren. Die wesentlichen Grundlagen sind dazu gut befahrbare Almwege und Wohngebäude, welche den derzeitigen Bedürfnissen des Personals entsprechen.

Salzburger Almsommer ein voller Erfolg

Paul Schreilechner aus Mariapfarr als Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauervereines bedankte sich insbesondere bei Vertretern der Salzburg Landtourismus Ges. m.b.H. Durch die Aktivitäten seitens des Tourismus war es möglich die Salzburger Almwirtschaft in ganz Europa bekannt zu machen. Das Schlagwort „Salzburger Almsommer“ ist mittlerweile weitem bekannt. Die Basis für diese erfolgreiche Umsetzung ist die Arbeit der Almbauern. Bewirtschaftete Bergregionen mit der



Die Geehrten mit 40 bis 50 Almsommer



Möglichkeit bei der Einkehr etwas aus der Region kaufen zu können und auch etwas aus der Region erfahren zu können, sind das Ergebnis des erfolgreichen Weges.

Agrarlandesrat Sepp Eisl aus Salzburg bedankte sich besonders bei den Almleuten. Aus den mittleren und unteren Pinzgau wurden 56 Almleute mit mehr als 20 Almsommer zum Almbauerntag eingeladen.

Ehrungen

Besonders hervorgehoben wurden die langjährigen Dienste von Ludwig Bürgler aus Dienten mit 56, Johann Adelsberger aus Hinterglemm mit 56, Anton Wimmreiter aus Saalbach mit 55 und Rosi Flatscher aus Weißbach mit 54 Almsommer.

Im vorhin genannten Gebiet konnten 33 Sennerinnen und Senner auf 20 - 29 Almsommer zurückblicken. 16 Almleute hatten 30 - 39 Almsommer und 40 - 49 Almsom-



Die Geehrten mit 35 bis 40 Almsommer

mer nachweisen konnten weitere 3 Personen.

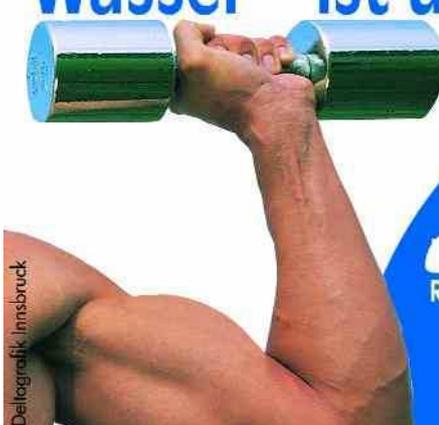
Landwirtschaftskammerpräsident NR Franz Eßl fordert den Agrarlandesrat auf weiterhin die Almbauern mit Mitteln

aus der öffentlichen Hand zu unterstützen. Insbesondere denkt er an die neu zu schaffenden Möglichkeiten über die zu gründenden LEADER-PROJEKTE. ■



Die Geehrten mit 30 bis 35 Almsommer

Wasser – ist unsere Stärke.



HB-TECHNIK
HÜBER & BÜCHELE GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at

Quellschächte · Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich

ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

Dellografik Innsbruck



12. Internationale Almkäseolympiade in Galtür

Rekordteilnahme mit 53 Almen

von DI Franz Legner



Fotos: Legner

Goldmedaillengewinner bei Bergkäse

Prämierung des Tagessiegers Georg Gründhammer mit LAbg. BM Anton Mattle und den Verantwortlichen der Almkäseolympiade (u.l). Schweizer Teilnehmer mit traditionellen Glocken (u.r.)

Insgesamt wurden 114 Käseprodukte von 53 Almen in den Produktkategorien Hart-, Schnitt- und Oberinntaler Almkäse sowie Spezialitäten auf Äußeres, Lochung-Teigfarbe mit je 2 Punkten, Konsistenz mit 6 sowie Geschmack mit 10 Punkten bewertet. Für eine Goldmedaille waren mindestens 18,5 von 20 möglichen Punkten notwendig.

Von den 65 prämierten Käsen verschiedener Sorten erreichten 26 Käsespezialitäten

die goldene, 13 die silberne und 26 die bronzene Medaille.

Über 2.000 Besucher

Am Nachmittag nutzten rund 2.000 Besucher die Möglichkeit, die in einer Halle auf geschmückten Ständen präsentierten Käsesorten zu verkosten oder zu erwerben. Nach der abendlichen Prämierung der Käse mit der Galtürer Sennerharfe in Gold, Silber oder Bronze feierten

die Senner, Almleute, Dorfbewohner und Gäste aus dem In- und Ausland bei Musik und Tanz bis in die frühen Morgenstunden.

Die Organisatoren der gelungenen Veranstaltung mit Hermann Lorenz, der Landjugend Galtür und Ing. Franz Osl mit der Jury haben wieder ausgezeichnete Arbeit geleistet, sodass sich die Käseolympiade zu einer Veranstaltung mit großer Ausstrahlung und zu einem Erntedankfest für die Sen-





Ergebnisliste der 12. Internationalen Almkäseolympiade

TAGESSIEGER DER 12. INTERNATIONALEN ALMKÄSEOLYMPIADE - BERGKÄSE Alpperiode 2006:

Alpe Lizum, Georg Gründhammer, Ampass (A)

SPEZIALITÄTEN - Weichkäse: Gold: Burger-Alm, Rettenschöss (A), Alp Garschina, St. Antönien (CH), Schönangeralm, Auffach (A), Alp Pradamee, Vaduz (FL), Faulbrunnalm, Galtür (A); **Bronze:** Putzen Alm, St. Anton a.A. (A)

SONSTIGE SPEZIALITÄTEN: Silber: Alpe Halden-Pardiel, Closters (CH); **Bronze:** Alp Tenna, Tenna (CH), Trimmingeralm, Neggendorf (A)

SPEZIALITÄTEN - Graukäse - Sauerkäse: Gold: Alpe Gafluna, Tschagguns (A), Alpe Stalanz, Ried (A), Alpe Nova, St. Gallenkirch (A), Alp Sücka, Triesenberg (FL); **Silber:** Alp Pradamee, Vaduz (FL); **Bronze:** Jörgner Kaser, Sterzing (I), Alpe Wasserstube, Tschaggungs (A)

ALMEMMENTALER: Gold: Schönangeralm, Auffach (A); **Silber:** Ackern-Alm, Thiersee (A)

OBERINTALER ALMKÄSE über 35 % F.i.T.: Gold: Faulbrunnalm, Galtür (A); **Silber:** Alpe Maldon, Imst (A); **Bronze:** Alpe Komperdell, Serfaus (A)

SCHNITTKÄSE unter 45 % F.i.T.: Gold: Paznauner Thaja, Ischgl (A); **Silber:** Faulbrunnalm, Galtür (A); **Bronze:** Alpe Langesthei, See i.P. (A)

SCHNITTKÄSE über 45 % F.i.T.: Gold: Alp Drusa, Ascharina (CH), Laatscher Alm, Laatsch (I), Höfer Alm, Burgeis (I), Bruchalp, Tschappina (CH), Alp Sücka, Triesenberg (FL), Alp Stätz, Curwladen (CH), Alp Lengweide, Grünsch (CH), Alp Praditschöl, Scuol (CH), Alp Casanna, Buchen (CH); **Silber:** Alp Tenna, Tenna (CH), Alp Tenna, Tenna (CH), Alp Mäder, Küblis (CH), Alp Larein, Alt St. Johann (CH), Mitteralm, Taufers (I); **Bronze:** Planeiler Alm, Planeil (I), Kaproner Alm, Langtaufers (I), Halden-Pardiel, Klosters (I), Grauner Alm, Graun (I), Faulbrunnalm, Galtür (A), Brugger Alm, Burgeis (I), Außere Brunnalm, Erl (A), Alp Sücka, Triesenberg (FL), Alp Rueun, Landquart (CH), Alp Valpun, Klosters (CH), Alp Calfeisen, Furna (CH), Alp Astras Tamangur, Scuol (CH)

BERGKÄSE Alpperiode 2006: Gold: Alpe Rona, Bürserberg (A), Alpe Lizum; Ampass (A), Aschinger Alm, Ebbs (A), Schönangeralm, Auffach (A); **Silber:** Niederkaseralm, Ebbs (A); **Bronze:** Forsteralm, Neustift (A), Engalm, Terfens (A), Alpe Weißenbach, Andelsbuch (A), Burgeralm, Rettenschöss (A)

BERGKÄSE Alpperiode 2005: Gold: Alpe Weißenbach, Andelsbuch (A); **Silber:** Vilser Alm, Lechaschau (A), Schönangeralm, Auffach (A)

ner und das Paznauntal entwickelt hat.

Beeindruckendes Erlebnis

Es ist für mich als langjähriger Teilnehmer der Veranstaltung jedes Mal ein beeindruckendes Erlebnis, die Freude der innovativen Almsenner über den zurückliegenden Almsommer und die Auszeichnungen miterleben zu dürfen.

Die Anwesenheit und Ansprachen der Landesräte Anton Steixner aus Tirol und Erich Schwärzler aus Vorarlberg sowie von LAbg. BM Anton Mattle werteten die Veranstaltung auf. Ing. Franz Osl von der BAM Rotholz lobte als Juryvorsitzender den jährlich steigenden Qualitätsstandard. Gerade die traditionell erzeug-

ten Almprodukte heben sich in Qualität und Geschmack von den Massenprodukten ab.

Almprodukte schützen Herz, Gefäße und Zellen

Immer wieder muss man darauf hinweisen, dass Studien und Publikationen der letzten Jahre ein besonders günstiges Fettsäuremuster von Almmilch und Almfleisch mit außergewöhnlich hohen Gehalten an konjugierter Linolsäure und an Omega-3-Fettsäuren belegen. Als Ursachen dafür gelten der Verzicht auf Silomais, die Begrenzung der Kraffttergaben, das Höhenklima und die vielfältige Futterzusammensetzung.

Der regelmäßige Konsum von ungesättigten Fettsäuren senkt das Risiko des plötzlichen Herztodes und das Infarktisiko

merklich - das heißt sie schützen Herz, Gefäße und Zellen.

Gerade diese Ergebnisse zeigen, dass neben dem fachlichen Können der Senner vor allem auch die richtige Haltung und Almpflege und vor allem die nicht zu intensive Fütterung für eine hohe innere und sensorische Qualität der Almprodukte ausschlaggebend sind (siehe auch Fachartikel von Prof. Dr. Knaus im Oktoberheft des „Der Alm- und Bergbauern“).

Neue betriebswirtschaftliche Analysen im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur belegen zudem die gute Rentabilität von Almsennereien, wenn qualitativ hochwertige Almmilchprodukte im Direktverkauf zu einem besseren Preis abgesetzt werden können. ■

Zum Autor:

DI Franz Legner ist Mitarbeiter der Abt. Agrarwirtschaft beim Land Tirol und Lektor für Almwirtschaft an der Universität für Bodenkultur, Wien



Die Relevanz von Gütezeichen bei Rindfleisch

Wie entscheidet der Konsument beim Rindfleischkauf

von DI Viktoria Knoll u. Dr. Oliver Meixner



Die Kaufentscheidung bei Rindfleisch hängt von verschiedenen Faktoren ab, wobei einem angemessenen Preis, der eine biologische Produktionsweise impliziert, eine entscheidende Gewichtung zukommt

Gütezeichen und Marken sind relativ einfache Mittel, um eine Qualitätsanmutung zu suggerieren. In der vorliegenden Studie, die im Frühjahr 2006 am Institut für Marketing & Innovation an der Universität für Bodenkultur in Wien durchgeführt wurde, musste aber festgestellt werden, dass deren Wirkung bei Rindfleisch als eher gering einzustufen ist.

Es zeigte sich, dass der Preis den größten Einfluss auf den Konsumenten bei der Bewertung von Rindfleisch ausübt, wobei im Rahmen der vorliegenden Untersuchung biologisch produziertes und damit hochpreisiges Rindfleisch bevorzugt wurde. Von allen Gütesiegeln, die verwendet wurden, hat sich das AMA-Gütesiegel als jenes herausgestellt, das vom Konsumenten die höchste Priorität erhält und sich demnach als Kennzeichnung für Qualität etabliert hat. Die Ausweisung als Marke ist derzeit beim Lebensmittel Rindfleisch im Hinblick auf die Kaufent-

scheidung noch relativ unbedeutend.

Studie über Kaufentscheidungsprozess bei Rindfleisch

Beim Lebensmitteleinkauf steht dem Konsumenten eine Vielfalt an Informationen zur Verfügung, die allerdings nicht vollständig aufgenommen wird. Daher sollte im Rahmen der Studie festgestellt wer-

den, welche Faktoren Einfluss auf den Kaufentscheidungsprozess der Konsumenten haben. Gütezeichen dienen als komprimierte Signale über eine Qualitätsanmutung und stellen somit einen bedeutenden Parameter innerhalb der Produktpolitik dar. Neben diesem Attribut finden sich bei Rindfleisch noch weitere wesentliche Gestaltungsmerkmale, die im Rahmen einer Befragung von 400 Personen im Raum Niederösterreich und Wien evaluiert wurden:

- der Preis,
- das Mindesthaltbarkeitsdatum (Frische),
- die Herkunft,
- die Ausweisung als Markenfleisch.

Mit Hilfe der Limit Conjoint-Analyse wurde die Bedeutung dieser Attribute für die Kaufentscheidung der Konsumenten ermittelt. Bei dieser Methode reihen die Befragten Produktkarten entsprechend ihren Präferenzen und geben an, bis zu welchem Rang sie

diese Produkte tatsächlich kaufen würden. Aus dieser Analyse können folgende Ergebnisse abgeleitet werden: Durchschnittlich wird fünf von zehn gezeigten Produkten eine Kaufabsicht beigemessen, was darauf hinweist, dass bei der Produktgestaltung von Rindfleisch gewisse Freiheiten bestehen. Es gibt demnach nicht das ideale Rindfleisch-Produkt, sondern eine ganze Reihe von Produkten, die beim Konsumenten weitgehend auf Akzeptanz stoßen würden.

Das wichtigste Merkmal ist dabei der Preis, wobei nicht der niedrigste Preis bevorzugt wurde, sondern jener, der die biologische Produktionsweise impliziert. Dies steht im Widerspruch zu Ergebnissen aus einer vergleichenden direkten Abfrage: Befragt nach der Wichtigkeit bestimmter Eigenschaften wurde dem Preis sowie der Produktionsweise lediglich eine mittlere Bedeutung beigemessen.

AMA-Gütesiegel suggeriert Qualität

Für die Kennzeichnung mit dem AMA-Gütesiegel wurde ein relativ hoher Wert errechnet, was wohl damit im Zusammenhang steht, dass sich dieses Zeichen bereits etabliert hat und bei den Befragten positive Assoziationen bewirkt. Die Verwendung dieses Gütesiegels suggeriert demnach eine Qualitätsanmutung, die vom Konsumenten auch als solche wahrgenommen wird.



Demgegenüber bringt die Kennzeichnung als „Markenfleisch“ deutlich weniger Vorteile. Der Konsument weist diesem Gestaltungsmerkmal auch bei der direkten Abfrage eine sehr geringe Bedeutung zu. Dies wurde bestätigt durch eine ungestützte Abfrage nach Fleischmarken-Namen: Hier konnten kaum korrekte Nennungen abgegeben werden, was auf eine geringe Markenkenntnis der Konsumenten bei Rindfleisch hinweist.

Herkunft mit vollständiger Nennung des Bauern

Relativ großen Einfluss auf die Kaufentscheidung hat die Herkunft des Rindfleisches. Allerdings muss hierbei angemerkt werden, dass die vollständige Nennung des Produzenten wesentlich deutlicher wahrgenommen wird als eine allgemeine Markierung. Der allgemeine Hinweis auf eine „garantierte Herkunft“ hat demnach weit weniger Einfluss auf eine Kaufentscheidung als die konkrete Nennung des Landwirts, der das Rindfleisch produziert hat.

In Bezug auf das Mindesthaltbarkeitsdatum lässt sich sagen, dass ihm bei einer gestützten Befragung eine sehr hohe Bedeutung beigemessen wird. Diese hohe Bedeutung kann auf Basis der Ergebnisse der Conjoint Analyse allerdings nicht bestätigt werden. Die Konsumenten haben die Produktkarten kaum auf Basis der Haltbarkeit gereiht, was

auch so interpretiert werden kann, dass aufgrund der Fülle der Informationen auf den Produkten bestimmte Attribute nur eingeschränkt wahrgenommen werden. Ein Grund dafür könnte auch sein, dass Rindfleisch eher selten und meist kurz vor der Verarbeitung gekauft wird, womit eine lange Haltbarkeit unnötig erscheint.

Zusätzliche Marketing-Maßnahmen erforderlich

Aus den Ergebnissen kann prinzipiell ein Handlungsbedarf für die Kommunikationspolitik bei abgepacktem Rindfleisch festgestellt werden. Die Bemühungen der Produzenten, Rindfleisch als Markenfleisch zu etablieren, waren bisher noch relativ wenig erfolgreich. Überdies trägt eine zu große Anzahl an „Gütesiegeln“ (AMA-Gütesiegel, Biozeichen, Herkunftsgarantie, Marke usw.) und weiterer Produktattribute eher zur Verwirrung



der Konsumenten bei. Ein positiver Effekt ließe sich z. B. durch Kombinationszeichen, z.B. einer Marke mit dem AMA-Gütesiegel, erzielen. Dieses verbindet die Bekanntheit der AMA mit der Sicherung der Qualität eines Markenfleisches, wobei ein positiver Imagetransfer vom bekannten AMA-Gütesiegel auf die (noch) unbekanntere Fleischmarke angenommen werden kann. Ohne weitere Marketing-Maßnahmen wie gesteigerte Werbung, effektive Verkaufsförderung, übersichtliche Produktgestaltung, kundengerechte Preisgestaltung usw. werden es Rindfleischmarken aber schwer haben, sich durchzusetzen. ■

Die konkrete bzw. vollständige Nennung des Landwirts (Produzenten), der das Rind gehalten hat, ist für den Konsumenten ein wichtiger Beweggrund für die Kaufentscheidung

ERDBEWEGUNGEN - TRANSPORTE BEGRÜNUNGEN

Andreas Silberberger

GESMBH & CO KG

A-6361 Hopfgarten, Bahnhofstraße 8
Tel. 0 53 35 / 22 52, Mobil: 0664 / 503 41 04



Ausführung sämtlicher Erdarbeiten sowie
FORST- und ALPWEGEBAU

**Begrünungsmaschine für
Wegböschungen, Skipisten usw.**

NEU

Zur Verfügung stehen an Baumaschinen:

Bagger-CAT 325LN • CAT-Laderraupen • Allrad + Mobilbagger • Spinne KAMO 4 x • Spinne KAMO 4 x mobil • CAT-Lader • LKW-Allrad, 2-Achser + 3-Achser • Spezialbohrlafette für Sprengarbeiten • Kleinbagger • Bagger-CAT 320



Deferegger Heimatkalender 2007

..... und wieder sind sie fündig geworden, die „Deferegger Weibischen“, in Dachböden, im Keller, in privaten Alben, in Schuh-schachteln, in irgendwo in Deferegggen...

..... und gefunden haben sie wieder alte Fotos und Geschichten, Gedichtlen und sonstige Beiträge aus dem Osttiroler Hochtal.

.... und so ist der achte „Deferegger Heimatkalender“ fertig geworden, wieder ein starkes Stück echter Heimatverbundenheit und Schönheit, Bauernklugheit und Geschehnisse im Tal, traumhafter alter Bilder und Aufnahmen aus dem schönen und nostalgischen Defereggental.

..... und wieder werden überall Freunde dieser nunmehr bereits legendären Tyrolensie in aller Welt viel Freude haben und dieses Stück echter Kalenderkunst stolz ihrer „Deferegger Kalender-Sammlung“ hinzufügen.

..... und wieder, so wie jedes Jahr, werden wir „Deferegger Weibischen“ von vielen unserer Kalender-Lesern, Volkskundlern und Kulturschaffenden gelobt werden. Das ist unsere Belohnung.

27 Seiten im Großformat (A3) -
ein hochwertiger Kalender – á Euro 18.-

Bestellungen unter:

HEIMAT DEFEREGGEN, Stemberger Ottilie, 9962 St. Veit i. D.,

Tel.: +43 (0) 4879/312 od. Mobil: +43 (0) 664/44 12 811,

E-mail: heimat-deferegggen@aon.at, www.tirol-osttirol.at

Deferegger Heimatkalender 2007



Es gibt wenig Lebensräume in den Alpen
wo die Geschichte so interessant, die Landschaft so schön und einladend
und deren Bewohner mit ihren „Geschichtlen“, Sprüchen und Volksweisheiten
so liebenswert sind wie das Deferegggen.

(O.A.K.)

ERIKA HUBATSCHKEK

Bergbauernwelt 2007



Dr. Erika Hubatschek, die Zeitzeugin mit dem Gespür für das richtige Bild hat wieder in ihrem unerschöpflichen Bilderarchiv gewählt und den großformatigen Bildkalender „Bergbauernwelt 2007“ geschaffen. Die Bilder muten an, als ob sie aus einer längst vergangenen Zeit stammen. 40 bis 60 Jahre sind es - eigentlich keine so lange Zeit, in der die Fotografin diese Art der Bergbauernarbeit ablichtete. Auf manchen Bergbauernhöfen kann man diese Arbeit heute noch finden. Aus jedem Bild spricht der große Respekt vor der Bergbauernarbeit.

Zu beziehen sind die Kalender über den Buchhandel oder direkt bei:
Verlag Dr. Hubatschek
Ing. Siglstr. 27, A 6020 Innsbruck
Tel. und Fax 0512/29 40 44
Preis: Euro 26,00 pro Stück





Wolfgang Pfefferkorn,
Marianne Leitgeb-
Zach, Felix Heckl,
Tanja Gottsberger:

Vielfalt statt Zwiespalt
Begleitfaden zum Mitgestalten von Lebensräumen - ein Beitrag zur Umsetzung der Biodiversitätskonvention

Dieser „Begleitfaden“ zum Mitgestalten von Lebensräumen dient als grundlegendes Werkzeug all jener, die sich im Rahmen partizipativer Prozesse mit Fragen und Projekten auseinandersetzen, bei denen die Erhaltung oder die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt eine Rolle spielt. Dies betrifft beispielsweise Naturschutzprojekte, ökologische Planungen, die land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung oder Raumplanungs- und Infrastrukturprojekte. Zielgruppe ist somit der Personenkreis, der das Übereinkommen über die biologische Vielfalt auf lokaler Ebene umzusetzen hat: z.B. VerwaltungsbeamtenInnen, GrundeigentümerInnen, LandnutzerInnen im weiteren Sinne, Vereine, Interessenvertretungen usw., aber auch ProzessbegleiterInnen. Über das Biodiversitätsthema hinaus

liefert der „Begleitfaden“ auch Anregungen für all jene, die sich bei anderen raumbegrenzten Vorhaben mit Fragen der Partizipation beschäftigen.

Der Leitfaden behandelt die:

- Begriffe Partizipation und Biologische Vielfalt.

- Vorbereitung und Abwicklung eines Beteiligungsprozesses.

- Beteiligungsmethoden, Erfolgsfaktoren und Risiken von Partizipationsprozessen.

- Spannungs- und Konfliktfelder, die im Zuge von Ökosystemplanungen auftreten können.

In Form von Checklisten und Beispielen wird der Leser/die Leserin durch den Prozess geführt; er/sie lernt, die Situation und die Handlungsmöglichkeiten vorab richtig einzuschätzen, Rahmenbedingungen und Verfahrensstrukturen festzulegen sowie den Partizipa- >

Fleckvieh aus Tirol

die mit den starken Kühen!

Zuchtviehversteigerungen in Rotholz bei Jenbach und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität in allen Altersklassen
- milchbetonte Erstlingskühe
- bestes Exterieur

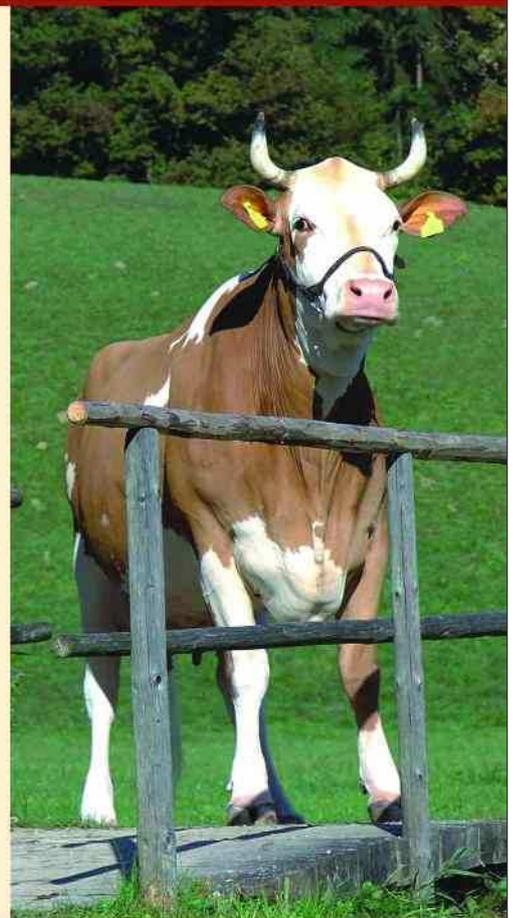
Wir bieten 5000 Zuchtkühe, -kalbinnen und -stiere, weiters Zucht- und Nutzkühe sowie Jungstiere für die Mast

Rotholz:

- Mittwoch, 11.01.2006
- Mittwoch, 01.02.2006
- Mittwoch, 01.03.2006
- Mittwoch, 29.03.2006
- Mittwoch, 19.04.2006
- Mittwoch, 10.05.2006
- Mittwoch, 31.05.2006
- Mittwoch, 30.08.2006
- Mittwoch, 20.09.2006
- Mittwoch, 11.10.2006
- Mittwoch, 08.11.2006
- Mittwoch, 22.11.2006
- Mittwoch, 06.12.2006

Lienz:

- Dienstag, 17.01.2006
- Dienstag, 14.03.2006
- Dienstag, 09.05.2006
- Dienstag, 12.09.2006
- Dienstag, 10.10.2006
- Dienstag, 31.10.2006
- Dienstag, 28.11.2006



Tiroler Fleckvieh

die mit den starken Kühen!

Tiroler Fleckviehzuchtverband · 6021 Innsbruck, Brixner Straße 1
Telefon: 059292 1834 · Fax: 059292 1839
E-mail: fleckvieh@lk-tirol.at · Internet: www.tiroler-fleckvieh.at





tionsprozess zu konzipieren und durchzuführen. Auch auf die Rolle der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Bedeutung gruppenspezifischer Prozesse wird eingegangen.

Wolfgang Pfefferkorn, Marianne Leitgeb-Zach, Felix Heckl, Tanja Gottsberger:

Vielfalt statt Zwiespalt
2006, 110 Seiten, ISBN 3-8325-1100-8, Euro 23,--
Bestellung über den Buchhandel oder direkt beim Verlag, entweder online oder per Fax; Logos Verlag Berlin; Fax: +49 (30) 42 85 10 92, www.logos-verlag.de



Gertrude Messner: Gesund durchs Jahr mit der Kräuterbäuerin

Nach dem großen Erfolg ihres Kräuterhandbuches lädt Gertrude Messner nun auf ei-

nen Streifzug durch den Lauf der Jahreszeiten ein:

Für jedes Monat hat Messner Gesundheits- und Wohlfühl Tipps, Rezepte mit Obst, Gemüse und Kräutern der Saison, originelle Freizeitideen für die ganze Familie, nützliche Hinweise und unterhaltsame Geschichten gesammelt.

Aus altem, fast vergessenem Wissen früherer Zeiten und ihrem eigenen, reichen Erfahrungsschatz hat Gertrude Messner dieses Hausbuch für ein Leben am Puls der Natur und im Einklang mit den Jahreszeiten zusammengestellt: Zum Innehalten und Durchatmen, zum Genießen und Wohlfühlen, für mehr

Lebenskraft und Wohlbefinden.

Gertrude Messner, Mutter von sechs Kindern, bewirtschaftet mit ihrem Mann einen kleinen Bergbauernhof – den Neuschwendthof – in Brandenburg/Tirol. Mit den Schätzen aus ihrem Kräutergarten stellt sie Teemischungen, Salben, Öle und Kräutersalze her.

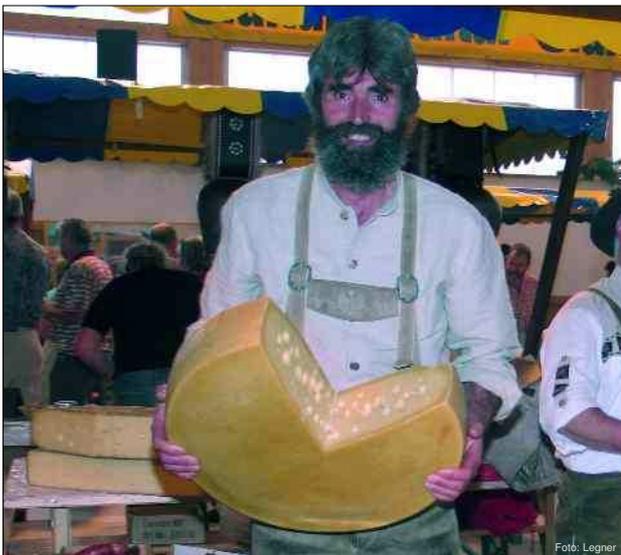
Gertrude Messner: Gesund durchs Jahr mit der Kräuterbäuerin

184 Seiten, zahlreiche Farbfotos, fest gebunden
Preis: EUR 24,90
ISBN-10: 3-7066-2398-6
ISBN-13: 978-3-7066-2398-8

Stellensuche

Käser mit langjähriger Erfahrung in der Herstellung verschiedenster Käsesorten sucht Tätigkeit für Sommer 2007 auf einer Alm. Bereits 6 erfolgreiche Almsommer. Telefon: 06232/5259 od. 0664/7827567

Suche für Sommer 2007 eine Alm in Tirol als Hirte, evtl. auch zum Pachten (längerfristig). Tel.: 0664/97 16 943.



Welcher Senner träumt nicht von solchen Almprodukten? Johann Schönauer von der Schönangeralm in Auffach erlangt damit eine Goldmedaille bei der 23. Int. Almkäseolympiade in Galtür

Sie ist die Schönste und Beste!

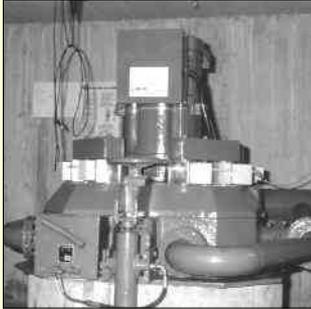


**Mehr Informationen:
www.tiroler-grauvieh.at**

Tiroler Grauviehzuchtverband, Brixnerstr. 1, A-6020 Innsbruck
Telefon: 05 92 92 - 1841 Email: grauvieh@lk-tirol.at

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraus-



setzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst

beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbe-

grenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224



Ihr Problem: Bakterien im Trinkwasser

Viele Haushalte und Almwirtschaften mit Eigenwasserversorgung wie Brunnen und Quellen, haben das Problem der Trinkwasserverkeimung durch belastetes Oberflächenwasser (Coliforme Keime usw.).



Unsere Lösung: natürliche Filtration

Unser **LEGIO.filter** ist ein langjährig erprobtes, EU-zertifiziertes System. Es bietet eine natürliche Reinigung des Trinkwassers von Bakterien, Legionellen, usw., ohne Chemie, ohne Bestrahlung und ohne fremde Energie. Wir nehmen die Natur als Vorbild und reinigen durch Hi-Tech Filtration.

Zentralsystem mit Magnetschaltung



Almwirtschaft mit stromlosem System

So wird Ihr Wasser frei von Bakterien, vielen Viren und Trübstoffen. Die Selbstreinigungskraft des Wassers und seine vielen lebensnotwendigen Eigenschaften bleiben erhalten. Das Filtersystem wird durch **einfache Installation** in das Versorgungssystem integriert. Es ist durch ein patentiertes Spülsystem selbstreinigend und bietet eine sehr lange Filterhaltbarkeit von 6-10 Jahren.

www.sansystems.at



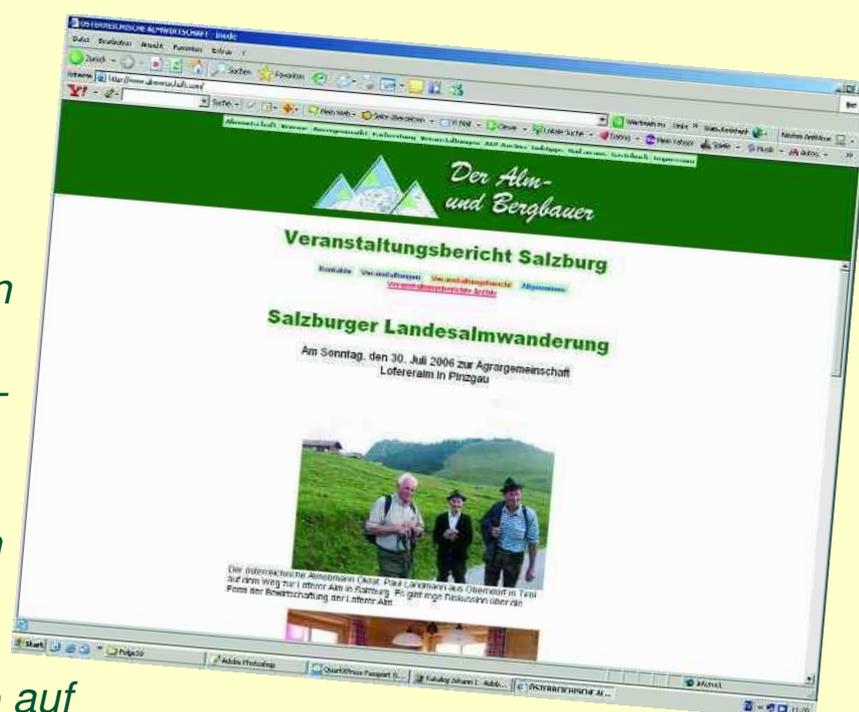
Trinkwasserschutz durch LEGIO-Ultrafiltration - 07614 / 6871-15

sansystems biologische wassertechnologien gmbh, Mühlal 58, A-4655 Vorchdorf, Tel. 07614-6871-15, Fax -55, office@sansystems.at

Seiten der Almwirtschaftsvereine - Berichte und Akündigungen zu den Veranstaltungen

auf der Homepage der Österreichischen Almwirtschaft

Alle Almwirtschafts-
vereine haben ihre
eigene Seite. Neben
fachlichen Informa-
tionen aus den Bun-
desländern finden
Sie hier Berichte
und Ankündigungen
der Veranstaltun-
gen unter dem
Menüpunkt **Vereine** auf
www.almwirtschaft.com



Schauen Sie vorbei !

www.almwirtschaft.com

P.b.b.

**Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M